



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe. Aus Frankfurt a. D., Königsberg, Tilsit, Posen, Düsseldorf und Trier (die Aussetzung des Rockes Christi). — Aus Darmstadt, Frankfurt a. M., München (der Räuber Nonnenmacher) und Leipzig. — Aus St. Petersburg. — Aus Paris (Bombardement von Tanager), Toulon und Lyon. — Aus Spanien. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Von der italien. Grenze. — Aus Stockholm. — Aus Griechenland. — Aus Konstantinopel und von der türkischen Grenze. — Aus Amerika.

Island.

Berlin, 23. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Herzoge Serravallo zu Palermo den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen; sowie den Ober-Administrator der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei in Erdmannsdorf, Seehandlungs-Buchhalter Beck, zum Rechnungsrath, und den dortigen Fabrik-Dirigenten Kaselowsky zum Commissions-Rath zu ernennen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Meander, ist von Leipzig, und der Hofmarschall und Intendant der königl. Schlösser, v. Meyerinck, von Boitzenburg hier angekommen.

Der General-Major und Oberstallmeister v. Brandenstein ist nach Königsberg in Pr. abgegangen.

Der königliche Hof legt heute am 23. August für Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Alexandra Nikolajewna, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, die Trauer auf 14 Tage an.

Berlin, 24. August. — Se. Majestät der König haben den nachstehend benannten königl. portugiesischen Staats-Beamten Allergnädigst zu verleihen geruht: den rothen Adlerorden erster Klasse: dem Minister Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, José Joaquim Gomes de Castro, und dem Gesandten an Allerhöchster Hofe, Baron v. Renduffe; den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Minister Staats-Secretair der Finanzen, Baron v. Lojal, und dem General-Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Antonio Joaquim Gomes d'Oliveira; den rothen Adlerorden zweiter Klasse: dem General-Direktor im Departement der Finanzen, José Joaquim Lobo, sowie den rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Legations-Secretair Dom Pedro de Souza-Botelho hieselbst.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist aus den Rheinprovinzen hier eingetroffen.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode ist von Wernigerode hier angekommen.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen, ist nach Königsberg in Pr. von hier abgegangen.

Das heutige Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 14. d., betreffend den Erlaß, die Einziehung und Wiedergewährung des Gnadenhaltes der im Civildienst angestellten oder beschäftigten Militär-Invaliden.

* Berichten aus Berlin zufolge, gedenkt Prinz Waldemar eine Reise über München, Salzburg, Triest, Corfu, Athen, Alexandrien u. nach Indien zu machen. Auch China soll Se. königl. Hoheit einen Besuch zu machen beabsichtigen. Der Prinz reist unter dem Incognito eines Grafen v. Ravensberg und der Reiseantritt ist auf den 7. September bestimmt.

Δ Schreiben aus Berlin, 23. August. — Der Euvrosität wegen sei hier erwähnt, wie sich Heinrich Leo in der evangelischen Kirchenzeitung über Frau v. Arnim ausspricht: „Die pantheistische Salbaderei der Frau Rath ist nur geeignet, irre zu führen. Die armen, verleitet

Jungens, welche geistige Nahrung und Ausdrucksweisen für ihre sündlichen Freiheitsgelüste aus den Gesprächen der Frau Rath schöpfen, daß sie vollends zu Buben werden in dieser pantheistischen Naturanbetung, in diesem geilen Freiheitssehn, sie werden einst vor Gottes Thron den Schöpfer dieser Frau Rath umstehen und werden dieses Kind geistigen Unflaths anklagen und der Schöpfer wird mit Heulen und Zähneklappern schreien.“ — Unsere gestrige Börse war ebenfalls von den Folgen des Tangerschen Bombardements berührt; die Course wichen. Nachdem aber heute die Nachricht angekommen, daß der eingelegte Protest von Seiten Englands sich nicht bestätige, ist Alles in das alte Geleis zurückgekehrt. Ich beziehe mich auf frühere Mittheilungen und die in diesen niedergelegte Interessen auf dem Spiele ständen, als daß unter den obwaltenden Umständen an einen ernstlichen Bruch zwischen England und Frankreich zu denken sei. Ernstliche Besorgnisse erregt es zwar, daß die Söhne Ludwig Philipps nicht im Entferntesten in die Fußstapfen ihres erlauchten Vaters treten; aber Sie werden bereits mit der heutigen Post aus französischen Zeitungen entnehmen, wie in Paris das Gerücht gehe, der Herzog von Joinville sei beordert, umgehend in Paris zu erscheinen. — Unter den splendiden Unterstüzungen für die Ueberschwemmten in Ostpreußen findet sich Joseph Mendelssohn u. Comp. mit 500 Rthlr. und die stets wohlthätige Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft durch die Hand ihres Subdirektors, des Herrn Brüggeman, mit 2000 Thaler. — Hier hält man es für unbegründet, daß der Herzog von Bordeaux in Begleitung verschiedener Legitimisten nach Trier kommen wolle. Der Reise des Erzbischofs von Köln nach Rom schreibt man keinen politischen Zweck zu. Es heißt, der ehrwürdige Greis wolle an dem Orte sterben, dem er sein Leben so erfolgreich geweiht. — Man erzählt jetzt, daß der König das originelle und herzliche Gratulations Schreiben an Elyert eigenhändig aufgesetzt: ein Erguß aus der innersten Seele des Monarchen. — Aus einer Notiz in der Augsburger Zeitung ersieht man, daß ein Brief von Algier nach Augsburg in 7 Tagen diese Tour zurückgelegt hat, wahrlich ein erstaunenswerthes Resultat. — Die Auflösung der polytechnischen Schule in Paris ist insofern ein sehr ernstes Zeichen der Zeit, als es beurkundet, welche energische Mittel die französische Regierung den Ungehorsam der Jugend entgegenzusetzen bereit ist. Nicht mit Unrecht erinnern die hänischen legitimistischen Blätter daran, wie die polytechnische Schule es gewesen, welche die Feldherren in den Julitagen abgegeben.

*** Schreiben aus Berlin, 24. August. — Der Geheime Staats- und Kabinet-Minister, General-Lieut. v. Thile, kehrte vor einigen Tagen aus dem Bade v. Thile hierher zurück, aber nach kurzem Verweilen traten Se. Excellenz die Reise nach Schlessien an. Der Minister des Innern ist auf seinen Gütern in der Uckermark, beide Justizminister in den böhmischen Bädern, der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzminister sind bereits vor acht Tagen dem Könige nach Preußen vorangegangen. Der Chef der Gelbinsstitute, Staatsminister Rother und der Minister des königl. Hauses, Graf Stolberg, sind ebenfalls abwesend. Somit sind nur der Kabinetminister, Freiherr v. Bodelschwingh und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Bülow, jetzt in der Hauptstadt. — Der reg. Graf zu Stolberg, Mitglied des Staatsraths, ist von der Badekur zu Teplitz zurückkehrend, hier eingetroffen. — Der Fürst v. Canino hatte sich nur eine Woche hier aufgehalten, der Tod seines Oheims, des vormaligen Königs von Spanien, hatte seine Reisepläne verändert und die schnelle Rückkehr nach Italien nothwendig gemacht. — Die Gewerbe-Ausstellung hatte am Mittwoch durch das Auspacken und Aufstellen des Inhalts von mehr als 150 nachträglich mit den Posten und Eisenbahnen angekommenen Kisten und auch durch mehrere wichtige Lieferungen hiesiger Kunstwerkstätte einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Unter den letztern befand sich die erst in diesen Tagen ganz vollendete Lokomotive, nach der Invention und Con-

struction der Herren Vossig u. Comp. Man erbaut so eben am Opernplatz mit der Front gegen die Akademie und neue Wache eine große Balustrade zur Ausstellung vieler tausend Blumen und Gewächse, damit auch die Horticulturn Gelegenheit findet, ihre Fortschritte mit den reichen Lieferungen der anderen Zweige des menschlichen Fleißes concurriren zu lassen. Dieses herrliche Schauspiel wird, wie wir hören, den 1. September beginnen und bis zum 10ten dauern. Unter den vielen beinahe 600 an der Zahl betragenden Nummern, die Berlin selbst geliefert hat, zieht auch eine prachtvolle, fast 7 Fuß hohe Porzellanvase mit der herrlichsten Blumenmalerei auf purpurfarbenerm Grunde, aus der königl. Porzellan-Manufactur, die allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung des Publikums auf sich. Ueberhaupt wird die Porzellanmalerei bei uns jetzt nicht bloß in jenem großen königlichen Fabrik-Etablissement, sondern auch von vielen Privatwerkstätten und einzelnen Künstlern gepflegt, und mit Erfolg getrieben. — Die Sammlungen für die Bewohner der überschwemmt gewesenen Niederungen an der Weichsel haben einen sehr guten Fortgang. Auch die Beamten der Centralstellen haben ansehnliche Summen zu diesen milden Zwecken zusammen gebracht, beim Kriegsministerium sind allein über 300 Rthlr. gezeichnet worden. — Heute fand im Kempferschen Lokale wieder die öffentliche Speisung der Invaliden von Groß-Beeren statt. Der Andrang des Publikums zur Tafel dieser Veteranen war sehr groß und das Fest von der schönsten Witterung begünstigt. — An unserer Börse waren heute alle Devisen etwas beliebter, und es wurden einige wichtige Geschäfte gemacht. Vielleicht, daß man nun auch bald wieder etwas von dem Angriff längst für gesichert gehaltener Bahnen erfährt. Dem Anschein nach ist, mit Ausnahme der Schlessischen Bahnen, das laufende Jahr als eine Ausruhungs-Periode in der Fortsetzung des Netzes zu bezeichnen.

* Aus Berlin ist uns unter anderm auch folgende Mittheilung zugegangen:

Namens des Vereins für Verloosung von Gegenständen der deutschen Gewerbe-Ausstellung bringt Unterzeichneter hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gegen portofreie Einsendung des Gelbbetrages, Loose zu 1 Thaler das Stück durch seine Vermittelung zu beziehen sind. Die Zusendung solcher Loose geschieht portofrei. Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter darauf aufmerksam zu machen, daß die polytechnische Gesellschaft allen die Gewerbe-Ausstellung besuchenden auswärtigen Industriellen im Hôtel du Nord, unter den Linden Nr. 35, ein Lokal zum Bekanntwerden und gemeinsamen Besprechungen eröffnet hat.

Berlin den 21. August 1844.

Dr. Frhr. v. Reden.

(N. C.) Es mangelt unserer Stadt einige im größern Style (man erlaube einmal diese Bezeichnung) organisirte Bürgerschulen, die zur zeitgemäßen Ausbildung des Geschäftsmannes Nichts zu wünschen übrig lassen. Nichts schadet dem jugendlichen Charakter mehr, als Isolirung; die Bildung unserer Jugend erheischt jetzt mehr als je gleichmäßige Behandlung von den ersten Jahren, damit der überhandnehmende Egoismus gleich im Keime erstickt wird. — Von Bedeutung ist das polizeiliche Verbot, am Hute eine Kokarde, einen Hut darstellend, zu tragen. Die Träger jenes Zeichens nämlich gaben dadurch stillschweigend zu erkennen, daß sie fernerhin beim Grüßen nicht mehr den Kopf entblößen, sondern durch Verbeugung und dgl. der Höflichkeit Genüge leisten wollten. Dagegen läßt sich nun durchaus gar nichts einwenden; warum unterdrückt aber die Polizei die unschuldigen Abzeichen? Glaubt man vielleicht, daß dieser Verein allzu demokratische Prinzipien durchs Hutaufbehalten nährt? — Die Bewohner Potsdams haben einmüthig beschlossen, den König, der in den ersten Tagen des Septembers hierher zurückkehren wird, feierlich einzuholen.

(D. A. Z.) Die Nachricht, daß Herr Wheaton eine richterliche Stelle in seinem Vaterland angenommen habe und durch Hrn. Cambreleng auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten ersetzt werden solle, ist ungegründet. (Magd. Z.) Die hiesige Familie, welcher die Tochter Tschech übergeben worden ist, heißt Seebach. Hr. Dr. Seebach ist Lehrer hieselbst. Wie man hört, fließen die

Geldmittel für die sittliche und geistige Erziehung dieses Mädchens aus der Kasse unserer Königin. — Zu dem Werke: „Preußens Monarchen“ vom Frl. v. Stillfried, welches eine Fortsetzung des Werkes: „Hohenzollern“ ist, hat unser tüchtige Lithograph Valentin Schertle einen ausgezeichneten Steindruck nach der bisher wenig bekannten Originalzeichnung von Cunningham, Friedrich den Großen darstellend, geliefert.

Frankfurt a. d. O., 22. August. (W. Z.) Heute trafen Se. Majestät der König auf Allerhöchste Ihrer Reise von Erdmannsdorf nach Preußen in dem erwünschtesten Wohlsein hier ein.

Königsberg, 20. August. (Königsb. Z.) Das Monument für den Staatsminister v. Schön auf der Königsstraße ist errichtet und etwa 60 Fuß hoch. Es ist ein Obelisk aus Gussisen, das nunmehr noch mit Gedenktafeln versehen und dann eingeweiht werden wird. Das Königsthor ist gänzlich abgebrochen, die neue Communicationsbrücke vor demselben eröffnet, die Königsthorwache nach einer daselbst neu erbauten hölzernen Bude und die Thor-Expedition nach Sprind verlegt worden.

Tilsit, 20. August. (N. Pr. Z.) Zu den seit länger als 6 Wochen fast ununterbrochen anhaltenden Regengüssen ist, nach wenigen heiteren Tagen, noch ein neuer zwanzigstündiger gekommen, der den Memelstrom abermals auf mehr als 15 Fuß angeschwollen und von neuem das ganze Thal tief unter Wasser gesetzt hat. Die mit großen Anstrengungen bis jetzt gehaltene Brücke ist heute durch losgerissene Holztristen zerrissen worden, und es hat die fliegende Brücke eingesetzt werden müssen. Das Elend in den niedrig gelegenen Theilen Litthauens übersteigt alle Begriffe und steht dem an der Weichsel in keiner Weise nach.

Posen, 19. August. (D. A. Z.) Aus Polen berichtet man, daß der neue Bischof von Kalisch die päpstliche Bestätigung nicht erhalten habe, ihm vielmehr die Ausübung der bischöflichen Functionen von Rom untersagt sei. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte dadurch der Spalt zwischen dem Petersburger Cabinet und dem Vatican bedeutend erweitert werden. — Den Zusammenhang zwischen den neuen Verhaftungen in Polen und der Untersuchung gegen unsere politischen Gefangenen, die H. M. und v. B., will man hier in Abrede stellen.

Düsseldorf, 20. August. (Voss. Z.) Die Verordnung wegen der neuen Uniformirung der Polizeibeamten scheint weder unter dem Publikum noch unter jenen selbst rechten Anklang zu finden. Einerseits meint man, daß dadurch die Polizeibeamten zu sehr das Aussehen von Polizeisoldaten gewinnen, während sie doch bürgerliche Aufsichtsbeamte, meist von den Communen selbst unterhalten, sind, anderer Seits aber hält man auch die neue Uniformirung für nicht so zweckmäßig, als die alte, weil namentlich durch den Helm dieselbe so sehr auffällt, schon in weiter Ferne gesehen werden kann, und dadurch das oft nöthige Einschreiten der Polizeibeamten erschwert oder unmöglich gemacht wird. Der Grund hat Vieles für sich und bewahrheitet sich jetzt schon an der Uniformirung der Gensd'armen, die durch ihre weithin blinkenden Helme früh bemerkt werden und dann selten Zeit haben, Jemand auf der That zu ergreifen.

Trier, 15. August. — Dem Vernehmen nach hat sich der Redacteur der Trier. Ztg. vermüßigt gesehen, Schritte bei einem hiesigen hohen Beamten zu thun, um polizeiliche Maßregeln gegen die neue deutsche Luxemburger Zeitung zu erwirken.

Trier, 18. August. (Tr. Z.) Das festliche Geläute in allen Kirchen unserer Stadt verkündete schon am Mittag und am Abend des gestrigen Tages die Nähe des durch die Aussetzung des Rockes Christi veranlaßten kirchlichen Festes. Die zum Empfange und zur Bedienung der Fremden in Privat- und Gasthäusern und auf öffentlichen Plätzen in und außerhalb der Stadt getroffenen Einrichtungen und Anstalten, die mit Völlerdonner landstark besetzten Post- und Privatwagen und die mannigfaltigen Trachten der zu Fuß zahlreich eintreffenden Fremden verleihen unserer Stadt eine belebtere Physiognomie. Schon um 8 Uhr luden die Glocken des hohen Domes zum feierlichen Hochamte, bei welchem unser Bischof Herr Dr. Wilhelm Arnoldi, pontificirte. Nach Beendigung desselben betrat der Domdechant, Herr Canonicus Dr. Braun die Kanzel und hielt eine auf die Aussetzung des ungenäherten Rockes des Herrn Bezug nehmende Rede. Darauf fand die Erhebung und Aussetzung der Reliquie selbst statt. Um 1 Uhr setzten sich die Züge in der schon früher mitgetheilten Ordnung in Bewegung. Der Andrang der Menschen war sehr groß. Von dem Portal zur Rechten des Domes bis zum Chor bilden Kirchenbänke einen Gang, durch welchen sich die Züge bewegen. Der obere Theil des Hochaltars ist zur freieren Ansicht der Reliquie aus dem Hauptschiffe der Kirche bis auf den Altartisch abgetragen. Die Gaben sind nach den bei den Opferkassen an-

gebrachten Ueberschriften für den Dom, für das Knaben-Convict und für den Kölner Dombau bestimmt.

Für die Zeit der Ausstellung des heil. Rockes kann durch die Concessionirung extraordinärer Gastwirthschaften für jene Epoche, nach geschätzter Aufzählung, die Unterbringung und Bewirthung bloß in diesen außer-gewöhnlichen Wirthschaften von 1787 Personen auf Betten und 10,396 auf Strohlager, zusammen also von 12,183 Personen bewerkstelligt werden. Rechnet man nun hinzu, daß die ständigen Gast- und Schankwirthschaften mindestens 10,000 bis 12,000 Personen aufzunehmen und zu bewirthen im Stande sind, so können täglich etliche 20,000 Personen hier Unterkunft und Bewirthung finden.

Deutschland.

Darmstadt, 20. August. — Unser Großherzog hat die hausgesetzliche Bestimmung getroffen, daß von nun an der Erbgroßherzog von Hessen das Prädikat „Königliche Hoheit“ und die übrigen, von einem Großherzoge abstammenden Prinzen und Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses das Prädikat „Großherzogliche Hoheit“ führen und erhalten sollen.

Mainz, 15. August. (N. Z.) Hier ist man lebhaft mit Vorbereitungen beschäftigt, sich bei dem großen am 25ten d. in Darmstadt stattfindenden Feste zu betheiligen. Es wird ja dem verehrten Fürsten zu Ehren gefeiert, der unserm Lande die Verfassung verliehen, wozu wir uns Glück zu wünschen so viel Ursache haben.

Stuttgart, 20. August. (Schw. M.) Am 12ten August starb der Fürst Karl August zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein in Mergentheim, durch welchen Todesfall das Fürstenthum Hohenlohe-Bartenstein auf Se. Durchl. den Fürsten Ludwig zu Hohenlohe-Jartberg übergegangen ist.

Weimar, 21. August. — Der Erbgroßherzog hat die weimarischen Landstände aufgefordert, bei seinem am 31. Juli geborenen Sohne Puthenstelle zu vertreten. Der Prinz soll die Namen Karl August Wilhelm Nikolaus Alexander Michael Heinrich Friedrich Stephan erhalten.

Frankfurt a. M., 18. August. — Das Journal de Francfort erklärt: „Wir können aus einer authentischen Quelle versichern, daß nicht die geringste Wahrheit an der von den französischen Blättern mitgetheilten Nachricht ist, als ob Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien in Betreff der Tarife der beiden Länder eröffnet werden sollten.“

Würzburg. Die theologische Facultät dahier hat unter dem 26. Juli dem Patriarchen-Erzbischof Johann Rabalais Pycker von Felsö-Eör das theologische Doctorat ertheilt.

München, 16. August. (Köln Z.) Einen beachtenswerthen Beitrag zu den Beweisen für die Bedenklichkeit eines längern Fortbestandes des geheimen Justizwesens haben wir so eben durch die Freisprechung eines eben so verwegenen als gefährlichen Räubers und mutmaßlichen Mörders erhalten, nämlich des vielberüchtigten so genannten Nonnenmacher, von dem auch in öffentlichen Blättern wiederholt die Rede gewesen ist. Es mag etwas länger als vier Jahre sein, etwa im Spätherbst 1839, daß dieser Mensch einen Theil der Umgegend Münchens in Schrecken zu versetzen und allen Gensd'armen und Militär-Patrouillen glücklich zu entgehen wußte. Endlich bemeisterte man sich seiner und einiger Diebesgenossen, indem man, durch Anzeigen geleitet, die subere Sippchaft in einer einzeln liegenden Scheune überraschte. Aber der Kampf, der vorher bestanden werden mußte, kostete einem Gensd'armenbrigadier das Leben und Nonnenmacher wurde als der Mörder bezeichnet. Vor zwei Jahren behufs einer Confrontation nach Tyrol transportirt, wußte sich Nonnenmacher unterwegs bei hellem Tage zu befreien, obschon er auf dem Wagen an einen andern Gefangenen angekettet war, und es ist wohl noch manchem Leser einmüthig, welche Nonnenmacherspukereien hier im nahen Gebirge vorgingen, bis ein wackerer Gensd'arme zufällig auf den Räuber traf und ihn, der zum Glück trunkenen Zustandes war, nach schwerem Kampfe überwältigte. Und nun? Eben dieser Räuber und mutmaßliche Mörder ist seiner Hauptanklage wegen mangelnder Beweise ad instantia entbunden worden, hat wegen Nebenvergehen eine unbedeutende Strafe zu ersehen und würde sofort auf freien Fuß kommen, vermöchte er eine ihm auferlegte Bürgschaftssumme für sein gutes Verhalten aufzubringen. In Ermangelung der letzteren geht er noch weitere fünf Jahre aufs Arbeitshaus! Gewiß Niemanden kann es einfallen, daß die Richter anders urtheilen sollten, als wozu sie eben das geheime Verfahren nöthig. Wäre unser Räuber minder verstockt gewesen und hätte er vielmehr reuig gestanden, so läge jetzt wahrscheinlich sein Todesurtheil zur Bestätigung oder Milderung vor den Stufen des Thrones. So hat er den Inquirenten brav angelogen — und er wird frei, um nicht bloß früher oder später wieder ein Schrecken für ganze Landgerichte zu werden, sondern vor Allem, um diejenigen Einzelnen oder ganze Gemeinden vor seiner sicheren Rache zittern zu machen, die zu seiner zweimaligen Einfangung mehr oder weniger

beigetragen haben. Das ist die ernsthafteste Seite an der ganzen Sache. Nicht die Verworfenheit und Sittenlosigkeit im Allgemeinen auf dem Lande ist es, durch die der Arm der Gerechtigkeit so häufig gerade dann gelähmt wird, wenn er, von den Gemeinden unterstützt, am kräftigsten zu wirken vermöchte, sondern die gerechtfertigte Furcht vor der sicheren, unausbleiblichen Rache der Bösewichter ist's, deren die Polizei kaum habhaft geworden ist, als sie von den Gerichten auch schon wieder freigesprochen werden, und denen eben deshalb selbst der rechtschaffenste Bauer lieber allen möglichen Vor-schub leistet, als daß er sie den Behörden in die Hände zu liefern trachtet.

Leipzig, 18. August. (Köln. Z.) Joseph Rant, dessen Verhaftung in Töplitz ich gemeldet, ist nach zehn-tägigem Gefängnis in Prag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Weder über den Grund seiner Zurück-holung aus Töplitz noch über die Ursache der Einsper-rung in Prag hat er etwas erfahren.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 17. August. — Der Großfürst-Thronfolger hat dem General-Militär-Gouverneur vorgestern eine Abschrift eines Rescripts, welches Ihre Majestäten an Se. Kaiserl. Hoheit gerichtet haben, zur Veröffentlichung übersandt, worin es heißt: „Dem Herrn und Thronfolger. Der Gemahl Ihrer verstorbenen Schwester, Unserer geliebten Tochter Alexandra Nikola-jewna, Prinz Friedrich von Hessen, hat sich mit dem Wunsche an Uns gewandt, das Andenken Seiner ver-klärten Gemahlin durch ein Gott wohlgefälliges Werk zu ehren, welches für ewige Zeiten im Andenken der Bewohner der Hauptstadt den Namen der von Uns so bitter beweinten und von ihnen so sehr geliebten Dahingeshiedenen bewahren möge! Se. Durchlaucht widmen für diesen Gegenstand ein Kapital, welches dem Werthe der zur Aussteuer der Frau Großfürstin gehörigen Kostbarkeiten gleichkommt. Mit besonderem Vergnügen haben Wir diese edle Absicht des Prinzen angenommen. Diese Anstalt soll zufolge der Absicht des Prinzen: „Anstalt der Frau Großfürstin Alexandra Nikola-jewna, gestiftet von dem Prinzen Friedrich von Hessen“ genannt werden. Das Original ist unterzeich-net: Alexandra. Nikolaus.“

Frankreich.

Paris, 18. August. — Da die ministeriellen Morgenblätter die Gerüchte, welche gestern Abend von einer Occupation Tangers und von einer Protestation des englischen Consuls verbreitet waren, nicht bestätigt haben, so hob sich die französische 3pEt. Rente heute auf Tortoni von 80. 50 wieder auf 80. 80.

Der Messenger publicirte gestern Abend den offiziellen (aber sehr abgekürzten) Bericht über die Ereignisse vom 4., 5. und 6. August vor Tanger; man erfährt daraus nicht viel mehr, als bereits durch Mittheilung der telegraphischen Depesche bekannt geworden war. — Man ersieht aus demselben unter Anderm, daß das Feuer gegen Tanger am Dienstag den 6. August Morgens halb 9 Uhr eröffnet wurde. Die Escadre legte sich quer unter die Mauern der Stadt und unter dem Rufe: Es lebe der König! begann das Bombardement. Binnen einer Stunde war das Feuer der Stadt zum Schweigen gebracht, ihre Batterien niedergezogen und ihre Geschütze unbrauchbar gemacht. Das Bombardement dauerte ununterbrochen bis gegen 11 Uhr fort und geschah in Gegenwart der spanischen Division, eines englischen Linien Schiffes und einer englischen Fregatte, der sardinischen, schwedischen und amerikanischen Kriegsschiffe.

(L. Z.) Den ministeriellen Blättern zufolge war die Antwort Sidi Bussalem's, des Pascha von Larasch, im Namen des Kaisers nicht genügend, sie sagte Nichts über die an der algerischen Grenze aufgestellten Truppen, deren Anzahl durch die bevorstehende Ankunft des Prinzen Sidi Mohammed auf 25,000 Mann vermehrt werden sollte; sie versprach zwar die exemplarische Züchtigung der maroccanischen Anführer, die das französische Gebiet verletzten hatten, jedoch nur unter der Bedingung, daß Marschall Bugeaud abberufen werde. In Hinsicht Abd-el-Kader's lautete die Antwort etwas befriedigender als die früheren, aber die Fassung war dunkel, unbestimmt und voller Vorbehalte. Der Prinz von Joinville und der Geschäftsträger v. Nien konnten diese Antwort nicht als annehmbar betrachten, die nur berechnet schien, Zeit zu gewinnen. Den erhaltenen Instruktionen gemäß, entschloß sich der Prinz die Befestigungen von Tanger anzugreifen. — Durch den am 11ten von Dran abgegangenen Dampfer Dronoko, der die Prinzen von Joinville nach Portvendres brachte, erfährt man einige Details über die letzten Ereignisse vor Tanger. Die Antwort des Kaisers auf das französ. Ultimatum enthielt folgende bezeichnende Stelle: „Wie könnt ihr von mir verlangen, daß ich Abd-el-Kader nun plötzlich und auf ein Mal verjagen soll, nachdem ihr zehn Jahr gebraucht habt, um ihn zu mir herüber zu jagen?“ Die Maroccaner eröffneten am 6ten das Feuer nicht; mit größter Ruhe ließen sie die französ. Schiffe sich vor ihren Batterien aufstellen, so daß sie die ersten Kugeln auf Pistolenschußweite er-

hielten. Die Wirkung war fürchterlich, die Befestigungen von Tanger, sagt das Schreiben eines Marine-Offiziers, sind „durchlöchert wie Spizen.“

In Dran war am 10. Alles für den Frieden; Anschläge des Marshalls Bugeaud verkündeten an allen Ecken, daß er mit dem kürzlich im maroccanischen Lager angekommenen Sohn des Kaisers in Friedensunterhandlungen getreten sei. Wahrscheinlich wurden diese eben so brüsk abgebrochen, als vor Tanger, denn eine Nachschrift eines Schreibens aus Dran vom 10ten im Toulonnais meldet: „Das so eben hier eingelaufene Küstenwachtschiff „Douane“ meldet, daß es vorgestern eine heftige 3 1/2 stündige Kanonade in der Gegend des Lagers Marshalls Bugeaud's gehört habe, ferner, daß ein von Dchemmas Ghazouat abgegangener Zug mit Lebensmitteln für die Armee angegriffen wurde und umkehren mußte.“ — Ein anderes Schreiben aus Dran vom 10ten sagt, daß Marshalls Bugeaud von 20,000 Mann Marokkanern angegriffen wurde, daß die Schlacht sehr blutig war, daß aber die Marokkaner gänzlich in die Flucht geschlagen worden seien und Bugeaud in diesem Augenblick auf Fez marschire. — Der Constitutionnel meldet, daß eine Horde Marokkaner nach dem Bombardement sämtliche Häuser der europäischen Consulate in Tanger geplündert und niedergebrannt habe.

Einige weitere Details über die Beschießung Tangers sind in dem spanischen Journal Heraldo enthalten.

Um 8 1/4 Uhr begann das Feuer durch den „Suffren“; es wurde sogleich durch einen Kartätschenhagel von allen Batterien der Enceinte beantwortet, die das Schiff erreichen konnten. Doch das Feuer der französischen Escadre war so gut unterhalten, daß nach kurzer Frist fast alle maurischen Batterien demontirt waren, zumal die des Forts Ucazaba. Ein anderes franz. Linienschiff welches in Reserve gehalten war, wurde durch ein Dampfboot herangebracht, um das Feuer der sogenannten Negativenbatterie zu Schweigen zu bringen, welche einigen Schiffen großen Schaden that. Ein anderes Dampfgeschiff ließ eine Raketenbatterie spielen, während gleichzeitig die andern die ganze große Küstenstrecke in Aufmerksamkeit erhielten. Die Chefs zeigten die ganze Zeit hindurch sowohl die sicherste Erfahrung als eine Kühnheit ohne Gleichen. Das Resultat war, daß bald alle maurischen Batterien, die zahlreich aber schlecht besetzt waren, demontirt wurden. Die Franzosen verlorren dabei etwa 25 Mann an Todten und Verwundeten und erlitten einige leichte Haverei in den Kanonen der dem Feuer ausgesetzten Schiffe; besonders das Schiff „Argus“, welches mehr exponirt war als die übrigen. Der Verlust der Mäuren in den Batterien war ansehnlich. Bei anbrechender Nacht gingen die franz. Schiffe nach Cadix unter Segel, wo sie sich ausruhen und ihre Haverei herstellen wollten. Wenn nicht jetzt eine vollständige genügende Antwort des Kaisers eintrifft, so sollen die Feindseligkeiten gegen Mogador, Saleh und Larache fortgesetzt werden, doch ohne daß man eine Ausschiffung versucht oder sich irgend eines dieser Punkte bemächtigt.

Die Mittheilung des Moniteur ist dürftiger, als man erwartete, sie enthält keine bestimmte Angaben über den Verlust, und sogar Widersprüche, indem das Feuer erst nur eine Stunde und dann wieder dritthalb Stunden dauert. Der Constitutionnel bemerkt zu dieser Mittheilung: Ganz Frankreich wird sich über die Unerschrockenheit unserer Offiziere, unserer Seeleute und Soldaten freuen. Die lebhafteste Theilnahme, welche sich unsere wackere Marine seit langer Zeit erworben, wird durch die Erzählung dieser neuen Waffenthat noch steigen. Was den jungen Admiral betrifft, den sein glänzender Muth auf den gefährlichsten Posten führte, und der ein Beispiel der Kaltblütigkeit im Kommando und Kühnheit im Gefecht gab, so hat er sich neue Ansprüche auf die gerechte Popularität, die er in Frankreich besitzt, erworben. Nachdem wir aber den Combattanten unseren gerechten Tribut an Lob ertheilt, darf man fragen, warum die Regierung diese Depesche zwei Tage zurückhielt, und dann nur einen so kurzen Auszug giebt? Die Regierung hat nicht einmal bei diesen wenigen Zeilen an die Veröffentlichung dessen gedacht, was Jeder wissen möchte, an die Zahl und Namen der Gebliebenen und Verwundeten. Und dennoch sind zahlreiche Familien in Bessern und erwarten, bei ihrer Freude, zu wissen, ob sie auch nicht weinen müssen.

Der Courier weist die Widersprüche nach, welche zwischen der telegraphischen Depesche und dem Berichte des Moniteur bestehen und sagt, das Ministerium verschließt das Nachrichten und Lüge: „Wir glauben“, unser Admiral und unser Geschwader, so wie an den elender Lügen, deren Schande auf die Stirn des Hrn. Guizot fällt. Noch eine Medaille! Auch der Commerce erklärt die Mittheilungen für ungenügend und beklagt sich über das unbegreifliche Stillschweigen des Ministeriums.

Vorgestern ist hier ein Ereignis eingetreten, welches, wenn auch anscheinend wenig bedeutend, doch von großer Wichtigkeit ist, da es eine große Anzahl angesehener Familien bedroht. Beide Abtheilungen der polytechnischen Schule sind nämlich ohne Prüfungen nach Hause geschickt worden. Der Examinator dieser Anstalt wird

gewöhnlich von der Akademie der Wissenschaften bestimmt; der bisherige Examinator, Herr Duhamel, war seit dem Februar zum Studiendirector der polytechnischen Schule befördert worden, und der Kriegsminister ließ vier Monate vergehen, bis er die Akademie zu einer neuen Wahl aufforderte; diese schickte nun Kürze der Zeit vor und schritt zu keiner neuen Wahl. Der Kriegsminister bestimmte nun aus eigener Machtvollkommenheit Herrn Duhamel zum Examinator, was jedoch dem Reglement der Schule gänzlich entgegen ist. Gestern Morgen befahl der Generalcommandant der Schule den fünf ersten Zöglingen der zweiten Abtheilung sich zu Herrn Duhamel zur Prüfung zu begeben; diese weigerten sich, ihre Prüfungen vor einem illegal ernannten Examinator zu machen, und sämtliche Zöglinge der Anstalt schlossen sich ihnen solidarisch an. Der General ordnete hierauf die augenblickliche Entlassung der fünf ersten Zöglinge an; allein die ganze Schule erklärte mit ihnen austreten zu wollen. Der General berichtete an das Kriegsministerium, und sogleich kam der Befehl zur Entlassung der ganzen Schule.

Der Moniteur enthält zwei Ordonanzen vom 17. August. Durch die eine wird der Marine- und Kolonien-Minister Mackau in Abwesenheit des Marshalls Soult mit dem Departement des Krieges beauftragt; durch die andere, von Admiral Mackau contrasignirt, wird die polytechnische Schule, wegen Handlungen des Ungehorsams und der Unordnung, aufgelöst; die Professoren und Examinatoren bleiben im Genuß ihrer Gehalte; die Reorganisation der Schule wird einer künftigen Ordonnanz vorbehalten. (Die Gazette bemerkt: „Die polytechnische Schule, die so viel beigetragen hat zur Julirevolution, ist nun ohne Dach (sur le pavé).“)

Unsere Zeitungen geben heute sämtlich eine ausführliche Mittheilung über die Verhandlungen der in London in Exeter Hall abgehaltenen Berathungen der evangelischen Missionsgesellschaften über die Ereignisse von Taiti. Schon Gal. Mess. hatte gesagt, daß die Redner in dieser Versammlung, der auch Hr. Pritchard beigemohnt, „eine fanatische Intoleranz gezeigt hätten, und daß alle Besonnenen, welche zugegen gewesen, die englische Regierung höchlich getadelt hätten, daß sie ein so wichtiges Amt, wie das eines Consuls, welches vor Allem ein ruhiges Urtheil und strenge Unparteilichkeit erfordere, einem solchen Menschen, wie Pritchard, habe übertragen können, dessen Beruf als Missionar einer so kampflustigen Gesellschaft, wie dieser, mit der Ausübung der Consulatsgeschäfte ganz unvereinbar sei.“ Wenn schon das hiesige englische Organ in solcher Weise sein Urtheil spricht, so kann man sich denken, was die hiesigen Blätter aller Farben über diese leidenschaftliche Aeußerung enthalten, von der das J. des 19. Sept. meint, daß sie in das Mittelalter gehöre, und hoffentlich die ganz entgegengesetzte Wirkung von der, welche beabsichtigt wurde, hervorgebracht habe.

Man verifiziert, sagt der Liberal du Nord, daß zu Somain, Bezirks Douai, in Folge der Arbeiten an der Eisenbahn, welche durch diese Gemeinde geht, sehr ernstliche Unordnungen statt gehabt haben. Das Volk soll, mit Haken und Sensen bewaffnet, die Schienen und Erdarbeiten zerstört haben. Die Gensdarmen-Brigaden von Douai, Marchiennes und Orchies sind dorthin zur Wiederherstellung der Ordnung berufen worden. Der königl. Procurator hat sie begleitet. Die erste Ursache dieser Empörung soll die Nichtzahlung der vorläufigen Entschädigung sein.

Das Journal des Débats bringt heute die Idee eines großen westeuropäischen Zollvereins wieder zum Vorschein. Es sagt am Schluß eines Artikels über die Vorkommnisse, welche sich seit kurzer Zeit in den commerciellen Beziehungen zwischen den Handelsstaaten zugetragen: „Die commercielle Zukunft West-Europas liegt in einer innigen Union Frankreichs und Spaniens, welche eine gleiche Allianz mit Belgien, der Schweiz und Sardinien vervollständigen würde. Dieser südliche Zollverein, dessen Mittelpunkt Frankreich sein würde, wird wahrscheinlich eines Tages das nützliche Gegengewicht bilden, welches der nördlichen Association zwischen Preußen, Deutschland und den ausgedehnten Besitzungen der österreichischen Monarchie entgegengesetzt werden muß.“

Paris, 19. August. — Die Débats und der Globe enthalten heute sehr beruhigend lautende Artikel in Bezug auf die gegenwärtige Lage Frankreichs, die weder im Innern noch nach Außen so besorgsam sei, daß die von den Oppositions-Journalen geäußerten Besorgnisse irgend begründet erscheinen könnten. Die Artikel der Débats und des Globe haben an der Börse nicht den Eindruck hervorgebracht, den man davon erwartet hatte. Die Notirungen der französischen Renten erlitten wieder einen ansehnlichen Rückgang. Es war übrigens keine neuere politische Nachricht verbreitet, die als zuverlässig hätte betrachtet werden können. Es hieß zwar, in Griechenland sei eine Revolte ausgebrochen; doch diesem Umstande könnte die rückgängige Bewegung nicht zugeschrieben werden. Es scheint vielmehr, daß die großen Bankiers die Baisse nur deshalb veranlassen, um das neue Anlehen zu niedrigem Preise zu bekommen, oder um das Mittel einer öffentlichen Subscription, wenn das

Ministerium dazu Zuflucht nehmen wollte, zu vereiteln. — Die Reise des Königs nach England wird trotz aller politischen Complicationen stattfinden. Die treffenden Anstalten sind dieß- und jenseit des Canals ihrer Vollendung nahe.

Marshalls Soult ist angekommen; die interimistische Function des Marineministers Mackau hat nur einen Tag gedauert; eine Ordonnanz vom 18. August hebt die Verfügung vom 17ten auf; der Kriegsminister hat sein Portefeuille wieder übernommen.

Ueber Gibraltar hat man erfahren, daß die französische Flotte, welche Tanger bombardirt hat, am 7ten August im Hafen von Cadix eingelaufen ist, um ihre Beschädigungen zu repariren und dann wieder in See zu gehen.

Toulon, 14. August. — Nach Berichten von Tanger vom 7ten beabsichtigte der Prinz von Joinville, am 8ten nach Mogador abzufahren, um diesen Hafen zu bombardiren. (?)

Mogador (Souyrat) wurde 1760 von einem französischen Ingenieur auf dem muthmaßlichen Plage des alten Erithraä, nach den Befehlen des Sultans Sid-Mohamed, der aus diesem Platz den Centralpunkt des ganzen Handels machen wollte, erbaut. Die Stadt ist regelmäßig gebaut und ihre Straßen sind gerade. Sie ist besetzt und mit einem Hafen versehen, der mit Sand angefüllt, wie alle Häfen dieser Küste; sie unterhält Verbindungen nicht nur mit dem Innern, sondern auch mit London, Amsterdam, Livorno, Cadix, den kanarischen Inseln, Hamburg und den vereinigten Staaten. Die Bevölkerung der Stadt beläuft sich nach Eraberg auf 16 — 17,000 Einwohner. Der Handel der Stadt besteht in Häuten, Gummi, Eisenbein und Maulthierren. Die Umgegend besitzt Gold- und Silberminen. Der Hafen liegt 60 Lieues N. O. von Marocco. — Was die Beschießung dieser Stadt betrifft, so wird sie dem Constitutionnel zufolge schwieriger als diejenige Tangers sein. Die Durchfahrt, die in die Rhyde leitet, scheint nicht tief und läßt nur denjenigen Schiffen den Zugang zu, deren Wasserzug nicht stärker als derjenige der Briggs ist. Diesem Umstande ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß man zu Brest eiligt 3 Kanonenboote bewaffnete, weil dieselben weniger tief gehen als die Briggs und auf ihrem Verdeck Mörser aufnehmen können.

Lyons, 16. August. (Köln. Z.) Es zeigt sich nun klar, daß unlängst ein Commissair der Regierung dahier anwesend war, um die Lage der Fabrikarbeiter zu prüfen und über die Stimmung in den Werkstätten genaue Erkundigungen einzuziehen. Man fürchtet noch immer einen „Arbeitersturm“, consignirt deshalb auch sehr häufig die Soldaten in ihre Casernen und versteht dieselben mit scharfen Patronen. Von den neulich wegen geheimer Verbindungen zur Haft gebrachten Handwerksgefallen sind die meisten wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich wohl zeigte, daß sie an einem fourieristischen Club, aber an keiner unerlaubten politischen Innung Theil genommen hatten.

Spanien

Madrid, 13. August. — Die Gaceta von heute publicirt ein Decret zur Suspension des Verkaufs der noch nicht veräußerten Güter der Weltgeistlichen und der Frauenklöster.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge, wäre eine Verschwörung entdeckt worden, deren Triebfedern Schauder erregen, und die an jene Schändlichkeit erinnern, die Torrijos einst ins Verderben gelockt. Geleitzbriefe, in Blanco unterzeichnete Pässe und Alles, was der Machiavellismus zu seinen teuflischen Plänen erfinden mag, fand man bei einer Person, welche die Fäden der Intrigue in Händen hatte, und deren Namen später der öffentlichen Verachtung einmal Preis gegeben werden soll. Es sollte nämlich eine Landung von geflüchteten Spaniern, die man durch lügnerische Versprechungen dazu verlockt hatte, an der Küste von Malaga stattfinden, um sie so mit einem Male zu vernichten. Zur rechten Zeit wurden sie indeß die Falle gewahr, in die sie fast sorglos gestürzt wären.

Die Königin, welche am 13ten sich mit dem ganzen Hofe zu Barcelona eingeschifft hatte, ist in Taragona gelandet, um von dort ihre Rückreise nach Madrid zu Lande fortzusetzen.

Großbritannien.

London, 16. August. — Der Prinz von Preußen, welcher schon vorgestern von seinem Besuche bei dem Prinzen Albert in Windsor nach London zurückgekehrt ist, begab sich gestern in voller Uniform zu einem Besuche bei dem Herzog v. Wellington in Apsley House, wo er von dem Herzoge in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls empfangen wurde, besichtigte darauf die Westminster Abtei und das neue Parlamentsgebäude und hörte Abends die italienische Oper.

Gegen Hrn. Pritchard's Benehmen auf Taiti erheben sich auch in hiesigen Blättern, z. B. heute in den Times, Stimmen; man wirft ihm vor, daß er über den Missionär gar zu sehr den britischen Consul vergessen habe. Großen Tadel findet namentlich sein Benehmen gegen die katholischen Missionäre, welche vor einigen Jahren nach Taiti kamen, und die, auf sein Anstiften, mit wenigen Umständen, auf einen kleinen Schoo-

her gebracht und nach den Gambier-Inseln geführt wurden; diese Maßregel, sagt ein Einsender der Times, ist die eigentliche Ursache aller späteren Vorfälle. Herr Pritchard ist übrigens nicht der erste britische Consul, der auf Taiti verhaftet wurde; während er im Jahre 1842 in England war, wurde z. B. sein Stellvertreter, der Vice-Consul Wilson, auf Befehl der taitischen Regierung wegen Trunkenheit ins Gefängniß geworfen. Die Königin Pomare scheint diesem Laster selbst sehr ergeben zu sein; ihr erster Mann, der König von Bora-Bora (einer der Gesellschaftsinseln) schied sich wegen ihrer unordentlichen Lebensweise von ihr, später heirathete sie den König von Taiti (Misaate) und noch im Jahre 1842 hielten die Missionare eine Berathung in Paipaiti, ob es gerathen sei, sie wegen ihrer habituellen Trunkenheit in die Kirche zuzulassen. — Die exaltirten Redner in der neulichen Versammlung in der Ereter-Halle werden von den Times ziemlich stark zurechtgewiesen.

Niemals hat die Kinnenindustrie hier ein so festes blühendes Ansehen dargeboten, als gegenwärtig, die Flachspinner haben so vielen Aufträgen zu genügen, daß die Arbeiter mindestens für drei Monate im voraus der vollsten Beschäftigung versichert sind.

Belgien.

Brüssel, 18. August. — Das Gouvernement hat heute in dem offiziellen Journal eine Depesche vom 18. März 1844 übersandt, von dem Grafen Goblet, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an den hiesigen preussischen Gesandten, Grafen Arnim. Dieser Veröffentlichung gehen folgende Zeilen voraus: „Ein Provinzialjournal theilt das Memoire mit, das das Datum vom 16. Juli trägt und am 18. von Seiten des Berliner Kabinetts dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten notifizirt worden ist, ein Memoire, von dem ein Journal der Hauptstadt, wenige Tage nach der offiziellen Mittheilung, Auszüge gegeben hat. — Diese Veröffentlichung stellt, wie man einsehen wird, das belgische Gouvernement, will es den Prinzipien der Discretion treu bleiben, in eine schwierige Lage. Wir sind jedenfalls ermächtigt, das amtliche Aktienstück mitzutheilen, welchem das preussische Memoire nach einem Stillschweigen von vier Monaten zur Beantwortung gebietet hat, und welches dieses Memoire als einen Akt der unbestimmten Aufschubung oder des Bruchs der Unterhandlungen betrachtet. Dieses offizielle Stück ist im General-Comité dem Senat und der Repräsentantenkammer mitgetheilt worden. Das belgische Gouvernement hat seine Antwort auf das Memoire vom 16. Juli nach Berlin geschickt.“ (Dieses preussische Memoire nimmt in der Brüsseler „Emancipation“ 5 Spalten ein.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Dr. Hurter ist am 27. Juli öffentlich in Schaffhausen angekommen, ohne beunruhigt zu werden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 12. August. (Köln. Z.) Nach Berichten aus Neapel hat ein neapolitanisches Dampfschiff in den Gewässern von Cotrone ein verdächtiges Fahrzeug aufgebracht, an dessen Bord sich Leute von allen Nationen mit Waffen und Schießbedarf befanden. Man hält dasselbe für einen türkisch-griechischen Piraten, der die Bestimmung hatte, irgend ein neues Unternehmen der italienischen Flüchtlinge zu unterstützen. Ist diese Annahme gegründet, so liegt darin eine Bestätigung der von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachricht, daß die italienischen Unzufriedenen, nicht entmuthigt durch den Ausgang der calabrischen Expedition, für einen neuen Einfall in ihrem Vaterlande Anstalten trafen. Die italienischen Regierungen scheinen selbst etwas der Art zu befürchten; darauf weist wenigstens die strenge Bewachung der Küsten und die Ausübung bewaffneter Kreuzer Seitens der österreichischen und neapolitanischen Regierung hin. — In Calabrien durchziehen noch immer einzelne bewaffnete Banden das Land. Von allen Seiten verfolgt, werden sie sich aber für die Dauer schwerlich halten können. Bis jetzt haben ihnen lediglich die Gebirge einen Stützpunkt gewährt. Im Kirchenstaate herrscht Ruhe, die Bluturtheile in Bologna und Cosenza haben die Unzufriedenen eingeschüchtern. Die Regierungen scheinen entschlossen, diesmal die Revolution bei der Wurzel anzugreifen, daher die draconische Strenge, mit der sie zu Werke gehen. Eine große Anzahl Familien sind dadurch ins Unglück gestürzt worden, daß ihre Angehörigen entweder Landesflüchtlinge geworden, oder in den Kerker und auf die Galeeren geschickt wurden. Und noch ist in dieser Beziehung das Ende nicht abzusehen, da die Legion derjenigen, welche im Gefängnisse ihr Urtheil erwarteten, fortwährend durch neue Verhaftungen vergrößert wird.

Florenz, 14. August. — Diese Nacht um 2 Uhr verschied in der Villa Cafaggioli der dritte Sohn des Großherzogs — Rainer, geb. den 1. Mai 1842.

Schweden.

Stockholm, 16. August. (H. N. Z.) Die von dem Reichsstände gewählte Deputation zur Uebergabe der Adresse in Betreff der Krönung ist gestern vom Könige empfangen worden. Der König antwortete auf die Adresse:

„Mit Ehrung und Dankbarkeit nehme ich das Gesuch der Reichsstände, daß der Act meiner Krönung und der meiner Gemahlin im Laufe des gegenwärtigen Reichstages gefeiert werden möchte, entgegen. Ich freue mich, in diesem Wunsche, in dem Gefühl, daß denselben hervorgeufen hat, einen erneuerten Beweis von der Ergebenheit der Reichsstände gegen mich und meine Familie erkennen zu dürfen. Je fester König und Volk sich an einander schließen in gegenseitigem Beweise von Vertrauen und Achtung, desto gewisser werden sie die Ruhe und das Glück eines geliebten Vaterlandes sichern und die Achtung desselben außerhalb der eigenen Grenzen bewahren. Als ein Handgelöbniß, als ein Siegel auf diese Verhältnisse, will ich während Eures Beisammenseins, gute Herren und schwedische Männer, zu einer näher zu bestimmenden Zeit, die feierliche Handlung, die Sie von mir verlangen, begeben; und ich werde glücklich sein, wenn die göttliche Vorsehung auch mir verstattet, unter die Zierden der Krone, welche mein unvergeßlicher Vater so ruhmvoll getragen hat, die schönste von allen zu rechnen: Die Liebe meines Volkes.“

Griechenland.

Piräeus, 30. Juli. (A. Z.) Am 25ten d. Nachmittags sah man eine kleine und schlanke Corvette unsern Golf heraufsegeln; die Offiziere der im Piräus liegenden französischen, österreichischen, englischen, russischen, türkischen, sardinischen und griechischen Kriegsschiffe blickten ihr mit derjenigen ungeduldrigen Neugier entgegen, mit der immer ein Kriegsschiff dem Herannahen eines andern entgegen harret: da lief sie um 3 Uhr in den Hafen ein und entfaltete zu allgemeiner Ueberraschung eine neue, die königl. preussische Flagge; man hörte vernnehmlich das Kommando an Bord, es war deutsch. Groß ist das Interesse, welches diese neue Erscheinung nicht sowohl bei dem griechischen Publikum, das mit seinen Wählhändeln und andern innern Hader vollauf beschäftigt ist, als bei der fremden Marinewelt erregt hat, und Offiziere von mehr als einer Nation haben mich gefragt, ob denn die Kriegsslotte des deutschen Handelsbundes, die durch unsere Blätter seit Jahren verkündigt worden, bereits ins Leben getreten sei und wie viele Segel sie zähle. Wie erfreulich auch diese verwundernde Theilnahme der Fremden für den deutschen Sinn war und wie ermuthigend ihre sichere Erwartung, daß bereits von einer Flotte, wenigstens einem Geschwader die Rede sein könne, eben so hart lag auch die Beschämung daneben; denn mit Beschämung mußte ich gestehen, daß dies schmucke, aber winzige Schifflein der erste Versuch sei, und daß in ganz Deutschland noch kein zweites auf dem Stapel liege. Die Corvette hat sich hier vier Tage aufgehalten, während welcher auch der Kommandant Baron v. Dirckink-Holmsfeld die Ehre hatte, dem König und der Königin vorgestellt und von S. M. zur Tafel gezogen zu werden. Heute früh ist sie nach Smyrna und Konstantinopel abgesegelt.

Romanisches Reich.

Konstantinopel, 7. August. (D. A. Z.) Vorgestern trafen abermals 270 gefangene albanesische Hauptlinge hier ein, welche in den Aufstand verwickelt waren. — Gestern kam das türkische Dampfschiff Zahiri-Bachri mit Nachrichten aus Syrien, welche nicht sehr günstig sind, hier an. Auf mehreren Punkten waren wieder Unruhen ausgebrochen. — Weitere hier angekommene Briefe bestätigen die Niederlage der Russen im Kaukasus. Das russische Corps, welches Schamil bei Derbend angegriffen habe, sei 30,000 M. stark gewesen und habe einen Verlust von mehr als 10,000 M. erlitten. Ebenso bestätigen sie, daß die Gebirgsvölker die Engpässe, die nach Georgien führen, besetzt und so die Verbindung zwischen dem Kaukasus und dieser Provinz abgeschnitten haben. — Das ungebührliche Benehmen einiger russ. Seeleute gegen die englische Flagge hatte den englischen Gesandten bewogen, deren Bestrafung zu verlangen. Vor drei Wochen hatten nämlich die türkischen Matrosen des zwischen hier und Bujukdere den Dienst versiehenden türkischen Dampfschiffs die durchgezogenen Flaggen zum Trocknen an den Masten aufgehängt. Durch Zufall hatten sie die englische Flagge am höchsten und gerade unter sie die russische placirt. Ein Offizier der dort stationirten russischen Kriegsbrigg begab sich hierauf mit mehreren Matrosen an Bord des Dampfschiffs und verwies den Türken durch seinen Dragoman, einen Griechen, der zugleich den Dienst eines Piloten auf der russischen Brigg versah, daß sie die englische Flagge über die russische gesetzt hätten. Der Pilot bediente sich sehr beleidigender Reden und ging so weit, die englische Flagge herabzureißen. Sobald dieses der anwesende türkische Capitain erfuhr, machte er seinen Bericht an die Admiralität, und diese überschickte denselben dem englischen Gesandten. Sir Stratford Canning wendete sich deshalb an Hrn. v. Titoff und verlangte die Bestrafung jener Matrosen, die gestern er folgte. Der Pilot erhielt Stockstreiche und wurde aus dem Dienste gejagt. — Den Arbeitern des Marinearsenals wurde ein eignes Costume gegeben. Die Christen erhielten bei dieser Gelegenheit schwarze Kappen und die Türken rothe oder grüne, um Beide von einander unterscheiden zu können.

Aus der Walachei, 30. Juli. (Schw. M.) Ueber die Unruhen in Bulgarien ist es still geworden,

wiewohl vor wenigen Tagen erst, besonders in Galatz, Leichname aus der Donau gezogen wurden, die offenebare Spuren von Verwundung und gewaltthätigem Tod an sich trugen. Der vereinzelte Kampf dieser nimmer zu bändigenden Bevölkerung scheint, trotz der siegreichen Waffen der Pforte, sich nunmehr in das Innere gezogen zu haben. — Die Handels- und Finanz-Verhältnisse unseres, von der Natur gesegneten Fürstenthums gestalten sich, ungeachtet der politischen Krisen und der administrativen Reibungen zwischen dem Hospodar und den Bojaren, von Jahr zu Jahr erfreulicher.

† Schreiben von der türkischen Grenze, 18. Aug. Nach Berichten aus Konstantinopel hatte der Divan die erste Nachricht von der (seitdem schon wieder zurückgenommenen) Entsagung Mehemed Alis auf die Regierung Egyptens durch die Repräsentanten von Frankreich und Oesterreich erhalten. Von den verschiedenen Versionen, welche als Motive dieses Entschlusses in Umlauf waren, fand diejenige, wornach den Statthalter eine Art Irrsinn befallen, in Konstantinopel den meisten Glauben. Auch fehlte es nicht an pikanten Erklärungen hiezu. Man erzählte nämlich, daß Mehemed Ali seiner Tochter einen Besuch gemacht, und hierbei nach üblicher Sitte von dieser mit einer schönen Sklavin beschenkt worden sei. Dieser Umstand habe den 75jährigen Statthalter veranlaßt die gewöhnlichen Reizmittel in einem solchen Uebermaße zu genießen, daß die am folgenden Tage eingetretene Geistesverwirrung ganz natürlich erschienen. In dem von der Pforte gehaltenen Staatsrath wurde viel über den Nachfolger Mehemed Alis debattirt. Nach dem Rechte der Erstgeburt wäre Abbas Pascha, Sohn Hussein Pascha's des verstorbenen ältesten Sohnes Mehemed Alis zur Nachfolge berufen; allein Ibrahim Pascha dürfte geltend machen, daß das Successionsstatut nicht von einem Enkel, sondern nur von einem Sohne spricht. — Die seit einiger Zeit in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen waren wieder verschollen; der Großwesir und Rifaat Pascha, welche zunächst dadurch bedroht waren, scheinen mit der bloßen Furcht davon gekommen zu sein. Dagegen heißt es nun mit mehr Bestimmtheit, der Finanzminister Mussa Safwet Pascha solle seine Entlassung erhalten, obwohl er mit dem allmächtigen Riza Pascha sehr liiert ist. Mussa gehört der fanatischen Partei an und seine Administration ist eben der Gegenstand heftiger Anfechtungen. — Aus Syrien hatte man in Konstantinopel Anzeige von bedeutenden Unruhen in Naplus, Balbek und andern Orten erhalten; die Pforte sucht die Schuld hievon fremden Einflüsterungen beizumessen. Hinsichtlich des Standes der Dinge im Libanon ist man nicht weiter gelangt; Oesterreich und Frankreich sind von ihrem Verlangen die Wiedereinsetzung der Familie Schehab betreffend abgestanden; Preußen hat sich auf die Seite Englands und Rußlands gestellt. Das neuliche Unglück in der von preussischen Artill.-Offiz. geleiteten Raketenfabrik zu Rumbarahane wird der Bosheit zugeschrieben; man glaubt nämlich, daß der Meid der türkischen Feuerwerkskünstler selbes vorsätzlich veranlaßt habe.

Amerika.

Ueber die in Nr. 197 gemeldete neue Insurrection zu St. Domingo erhält man aus Amerikanischen Blättern einige nähere Angaben. Der General Villanova, welcher an der Spitze der spanischen Partei den letzten Aufstand in St. Domingo geleitet hat, empfing am 19. Juli zu Porto Plata, wo er sich befand, durch einen Kriegsschooner die Anzeige von dem General Santa Anna, daß er von der gesetzmäßigen Junta der Republik Domingo in der Hauptstadt zum Präsidenten ernannt sei. Diese gesetzmäßige Junta ist dieselbe, welche nach eigener Wahl oder fremder Vorschrist gewillt ist, Smirna den Franzosen abzutreten; an der Spitze der dem franz. Protectorat entgegenwirkenden Partei steht der Präsident Duarte, so daß also 2 Präsidenten in St. Domingo sich einander bekämpfen. Die Franzosen sind in Port au Prince sehr thätig gewesen, die schwarze Regierung zu Feindseligkeiten gegen den Osten zu bewegen und dieselben Intriguen sind zu Cap Haytien in Bewegung gesetzt, ohne daß man schon den Erfolg davon wußte. General Duarte ist ein Weißer, etwa 30 Jahr alt. General Santa Anna ein spanischer Weißer (die neuliche Notiz nannte ihn sehr unwahrscheinlich einen Schwarzen) und im Alter von etwa 55 Jahren. Er hat all' sein Vermögen auf diese Revolution verwandt und zwei der Kriegsschooner sind sein Privateigenthum.

Miscellen.

Königsberg in Pr., 19. August. — Die Domkirche zu Königsberg in Pr., in welcher die königliche Universität in den nächsten Tagen ihr dreihundertjähriges Jubelfest feierlich begehen wird, hat durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, des erlauchten Rectors der Universität, eine neue Verschönerung empfangen. Auf den Antrag des ersten Geistlichen dieser Kirche, Professor Dr. Gebser, haben Sr. Majestät befohlen, die Fenster des eigentlichen Doms, welcher zugleich die Fürsten- (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

gruft umschließt, in der die Anherren unseres Königs-
hauses ruhen, auf eine würdige Weise mit schönen Glas-
malereien zu schmücken, welche sofort unter der Direc-
tion des Majors von Falkenstein von dem berühmten
Maler Zedger in Berlin gefertigt und bereits eingesezt
worden sind. Die sieben also erneuerten Fenster er-
neuern zugleich in Siegeln, Wappen und Inschriften
nicht nur das Andenken der Erbauer dieser Kirche, des
Bischofs Johannes Clare, † 1344, und des Hochmeis-
ters des deutschen Ordens, Herzogs Luther von Braun-
schweig, † 1335, im Jahre der Vollendung des Doms,
sondern auch der ruhmwürdigen Männer, welche die
Reformation in Preußen, die in dieser Kirche 1523 be-
gann, vollführten, nämlich des letzten Hochmeisters des
deutschen Ordens und ersten Herzogs in Preußen, Mark-
grafen Albrecht von Brandenburg, des Stifters der
Albertus-Universität, des allerersten evangelischen Bischofs,
Georg von Polen, und des ersten evangelischen Pfarr-
herrn am Dom, Dr. Johann Brismann, den Dr.
Luther selbst von Wittenberg nach Königsberg gesendet.

(A. Pr. 3.)

Man meldet aus Wesel: Vor einigen Tagen ereig-
nete sich hier ein beklagenswerthes Unglück. Ein Unter-
offizier der zur Uebung hier und in der Umgegend ein-

quartirten Düsseldorf'scher Artillerie-Compagnie hatte, wie
es heißt durch eines ungebührliches Betragen, mit
seinem Wirth, einem Bauer in der Nähe der Stadt,
schon mehrmals Uneinigkeit. Bei einem neuen Streit
am Abend des 10ten erhielt er nun von dem Wirth
oder dessen Schwiegersohn mit einer schweren Karren-
gabel einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß er zu
Boden stürzte und ohne wieder zum vollen Bewußtsein
zu kommen, am fünften Tage darauf starb. Die beiden
Thäter sind in Haft und strenger Untersuchung und
werden ihre Uebereilung schwer büßen müssen. Der
Wirth selbst zeigte der Ortsbehörde das Geschehene an,
und gab vor, von dem Erschlagenen mit dem Säbel
zwei Mal gestochen, also nur in gerechter Nothwehr ge-
wesen zu sein. Doch scheinen die Wunden nach ihrer
Beschaffenheit keineswegs von einem Säbel herzurühren,
und dürften wahrscheinlich in Angst vor den Folgen von
dem Thäter selbst beigebracht worden sein.

Ein Berliner Correspondent des Morgenblatts sagt
unter Anderem: „Von Friedrich von Raumer sind
erfreuliche Nachrichten eingelaufen; er ist bis in die
südlichen Sklavenstaaten Nordamerika's vorgedrungen.
Leider war er Zeuge der Machinationen fremder Mächte,
welche den Vertrag mit dem Zollverein hintertreiben,

und mußte mit Schmerzen sehen, daß Niemand da war,
um offiziell die Ansichten des letzteren zu vertreten.“

Brüssel. Ein schreckliches Unglück hat sich in
der Kohlenbrennerei von Haut-Flenu ereignet. Einer
von den 6 großen Kesseln, der arbeitende Theil der
Ausschöpfungspumpe von 500 Pferdekraft, zersprang
plötzlich. Noch den Abend vorher wurde diese Maschine,
in Gegenwart der Ingenieure untersucht, und Nichts
ließ das Unglück vermuthen. Ein Maurer, der an der
andern Seite des Kessels mit Ausbessern beschäftigt war,
wurde getödtet und war so steif, als wäre er vom Blitz
getroffen; der Mechanicus en chef, der oberhalb der
Kessel herumging, wurde in einer Distanz von 6—7
Metres, nach einer Glashölle geschleudert, ohne Con-
tusionen oder Wunden zu empfangen, aber der Dampf,
der durch die zerbrochenen Gläser drang, zog in ein
anderes Zimmer auf einen dort beschäftigten Handwer-
ker und warf ihn zur Erde, wodurch er Contusionen
erhielt. Der Heizer wurde buchstäblich geröstet und
warf sich eiligst ins Wasser. Als man ihn herauszog
und ihm die Kleider abnahm, ging die Haut der Art
mit ab, daß man am ganzen Körper keine Stelle fand,
wo sich nicht ein gerissenes Hauptstück fand. Man
zweifelt an seinem Aufkommen. Zwei andere Arbeiter
wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 25. August. — In der beendigten Woche
sind (excl. 1 todtgeborenen Knaben und zweier verun-
glückter Personen) von hiesigen Einwohnern gestorben.
33 männliche und 17 weibliche, überhaupt 50 Personen.
Unter diesen starben: An Abzehrung 12, Altersschwäche
1, Bauchfell-Entzündung 1, Brechdurchfall 1, der Bräune
1, Blutsturz 1, Durchfall 1, hektischen Fieber 1, Herz-
leiden 1, Gehirnwassersucht 1, Knochenfraß 1, Krämpfen
10, Leberleiden 1, Lungenleiden 6, der Rose 1, Skor-
but 1, Skrophelsucht 1, Schlag- und Sticfluß 2, Ty-
phus 1, Unterleibskrankheit 2, Wassersucht 2, Zellgewebe-
verhärtung 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstor-
benen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 7, von 5—
10 J. 0, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 3,
von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 2, von 50—
60 J. 4, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht
und verkauft worden: 217 Schf. Weizen, 862 Schf.
Roggen, 256 Schf. Gerste und 850 Schf. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier ange-
kommen: 4 Schiffe mit Steinkohlen, 6 Schiffe mit
Ziegeln, 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Eisen, 3
Schiffe mit Kalksteinen, 4 Schiffe mit Steinsalz, 5 Schiffe
mit Kapps, 3 Schiffe mit Butter, 4 Schiffe mit Zink,
3 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 56 Schiffe mit
Brennholz, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Rog-
gen, 1 Schiff mit Erbsen, 1 Schiff mit Weizenmehl,
1 Schiff mit Kleie, 1 Schiff mit Gyps, 1 Schiff mit
Zinkblech, 2 Gänge Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-
Pegel 17 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 7
Zoll, mithin ist das Wasser seit vorgestern am ersten
um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 3 Zoll wieder
gefallen.

† Breslau, 24. August. — Der Tagelöhner
Anton Laßmann, welcher am 21ten d. M. bei dem
Neubau des Hauses No. 1 auf der Wallstraße durch
das Herabfallen einer hölzernen Stütze gefährlich am
Kopfe verletzt wurde, starb leider gestern früh in Folge
dieser Verletzung und verläßt eine Frau mit zwei Kin-
dern in der traurigsten Vermögenslage, da ihre Erhal-
tung natürlich nur durch seinen Erwerb bedingt war.

Gestern Nachmittag wurde die Frau eines Stellen-
besizers aus einer der benachbarten Dorfschaften durch
den Kutscher eines Gutsbesizers auf dem Ringe nieder-
gefahren. Ein Rad des Wagens ging derselben hie-
auf über den rechten Fuß und beschädigte sie stark an
demselben, daß sie aufgehoben und nach Hause gefahren
werden mußte.

Im Verlaufe des heutigen Morgens wurde ein noch
nicht volljähriger Handlungsdiener verhaftet, weil er sei-
als 150 Rthln. in größeren und kleineren Beträgen
nachdem ihm ein ähnliches Verbrechen auf Witten sei-
ner Mutter von jenem früher bereits verziehen worden
war. Der Umgang mit lieberlichen Dingen hatte ihn
zu größeren Ausgaben verleitet, als er rechtlicher Weise
zu leisten im Stande war, und ihn somit endlich da-
hin gebracht, sich an fremdem Gute zu vergreifen und
dadurch für die ganze Folgezeit unglücklich zu machen.

Sagan, 22. August. — Als gestern gegen 4 1/2
Uhr Se. M. angekommen, geruhten Allerhöchstdieselben
die Glückwünsche mehrerer Behörden, bei der ersten Ehren-
spforte, Allergnädigst entgegen zu nehmen, und fuhren
dann zwischen dem sich gebildeten Spalier der Stadt
zu. Se. Maj. geruhten im Schlosse abzustiegen, und
bei der Frau Herzogin von Talleyrand und Sagan ei-
nen Besuch abzustatten und ein Diner einzunehmen.
Bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit wurden die
auf dem Schloßplatze erbauten zwei schönen Ehrenspor-
ten, und eine Menge Feuerkessel angezündet, so wie auch
eine großer Theil der Stadt geschmackvoll erleuchtet war.
Gegen halb 9 Uhr verließen Se. M. das herz. Schloß,
gingen zu Fuß bis auf den neuen Ring, bestiegen wie-
derum den Reisewagen und setzten die Reise auf der
Straße nach Naumburg a. B. fort.

* Dyhernfurth, 22. August. — Ein schreckliches Un-
gewitter zog gestern Nachmittag über unsere Stadt und
Gegend hin. Der Regen fiel in Strömen, der Hagel
in Größe von Taubeneiern. Die Schlossen waren nicht
rund, sondern von den wunderbaren Formen, z. B.
Sterne, Kreuze, Blumen u. Viele Fenster sind zer-
schlagen, das Grünzeug und Obst vernichtet. Der
Schaden auf den Feldern ist zum Theil versichert. In
dem schönen Park, den Ziergärten und Treibhäusern
sind große Verwüstungen angerichtet. Der Dorf auf
dem Dorfschloß ist wie zerhackt. Auch dem zur Herr-
schaft gehörigen Dorfe Kranz hat das Wetter großen
Schaden zugefügt.

* Wartenberger Kreis. In der gedruckten
Kreis-Currende welche wöchentlich von dem königl. Land-
raths-Amte zu Wartenberg, an die Dorfschaften des
Kreises vertheilt wird, ist unter Nr. 873 folgende sani-
tätspolizeiliche Anordnung zu lesen: „Im Laufe dieses
Monats sind mehrere lebensgefährliche Erkrankungen un-
ter den Bewohnern des Kreises beobachtet worden, welche
nur allein durch den Genuß der grünen, nicht gerösteten,
und zu jeder andern Zeit eßbaren Pilze entstanden
sind. Wenn an sich selbst schon die Pilze zu den un-
gesunden Speisen von jeher gezählt werden, so scheint
aber gerade die gegenwärtige nasskühle Witterung einen
sehr ungünstigen Einfluß auf die Pilze zu haben, wes-
halb die Einwohner des Kreises hiermit recht ernstlich
ermahnt werden, sich so viel als möglich vor dem
Genuß jeder Art grüner Pilze zu hüten, damit sie
nicht in die traurige Verlegenheit gerathen, in ähn-
liche lebensgefährliche Erkrankungen zu verfallen.“ Es ist
zu wünschen, daß diese wohlgemeinte Warnung nicht
allein für den Wartenberger, sondern auch für sämt-
liche Kreise der Provinz und namentlich für diejenigen,
in welchen sich bedeutende Waldungen befinden, gelten
möge. Die Pilze, welche bei der gegenwärtig auffallen-
den Masse üppig von Feuchtigkeit strotzend aus der Erde
hervorsprossen, daher recht häufig genossen werden, gehen,
sobald sie von ihrer Wurzel getrennt werden, sogleich in
Fäulniß über, sie müssen jedenfalls nur schädlich auf
den menschlichen Körper einwirken; geröstet hingegen
sind sie ohne Nachtheil genießbar, denn es ist ja be-
kannt, daß durch die Röstung selbst Giftpilze ihre schäd-
liche Wirkung verlieren.

gensaaie die Generalversammlung des hiesigen Zweigver-
eins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Gegen 60 Per-
sonen, meist Geistliche, hatten sich hier eingefunden und
schritten gegen 11 Uhr zur Berathung der Statuten und
zur Wahl der Vorsteher. Die Statuten sind ganz nach
dem Muster der Breslauer entworfen, und daher Zweck
und Tendenz des Vereins derselbe. Es fragte sich nun
ferner noch, ob der hiesige Verein ein bloßer Sammels-
verein sein solle, oder ob er sich eine gewisse Selbststän-
digkeit sichern wolle. Man wählte das letztere und ent-
schied sich in dem Sinne wie §. 2 der Statuten abge-
faßt war. Die Beiträge sollten „in der Regel“ dem
Breslauer Verein zufließen, in den Fällen aber, wo der
Verein innerhalb des Liegnitzer Regierungsbezirks drin-
gende Hülfe für nöthig hält, selbstständig und ohne erst
beim Breslauer Verein anzufragen, zum Besten hülfs-
bedürftiger Gemeinden im Liegnitzer Regierungsbezirk ver-
wendet werden. Beide Vereine fordern von einander
keine Rechnungslage, nur wird der hiesige von seinem
Wirken dem Breslauer Verein Kunde geben. Nachdem
so bestimmt war, daß die Hauptwirksamkeit unsers Ver-
eins nur auf den Liegnitzer Regierungsbezirk beschränkt
sein sollte, schritt man zur Wahl der Vorsteher. Diese
zerfielen 1) in Vorsteher für die laufenden Geschäfte,
wozu 6 Personen erwählt wurden, nebst drei Stellver-
tretern für die drei Hauptchargen *) und 2) in fünf Ver-
waltungsräthe, welche sich im Jahre einmal versammeln
und die Rechnungen abnehmen. Am Ende des Jahres
wird ein kurzer Bericht gedruckt. Alle drei Jahre wird
eine Generalversammlung einberufen. Zum Präsidenten
wurde der Regierungs-Vize-Präsident Hr. v. Westphal-
en erwählt, zu seinem Stellvertreter Hr. Bürgermeister
Jochmann; zum Secretair Hr. Diakonus Peters, zum
Stellvertreter Hr. Ober-Diakonus Steinbrück; zum
Schatzmeister Hr. Landrentmeister Rühle, zum Stellver-
treter Hr. Kammerer Arnold; zu Beisitzern und Ord-
nern die Herren Diakonus Winko, Regierungs-Baurath
Krause und Assessor Bornemann. Zu Verwaltungsräthen
die Herren Konsistorialrath Siegert, Pastor Stiller, Sup.
Postel, Sup. Klein, Sup. Wandrey. Zu deren Stellver-
treter die Herren Reg.-Rath v. Gosler, Pastor Linke,
Sup. v. Herrmann, Sup. Bellmann, Sup. Henke. —
Obgleich sich auch einige Differenzen in der Versamm-
lung herausstellten, so kam es doch nicht zu Partheiun-
gen. Man war ja auch zusammengekommen, um sich
zu einen, und zu versichern, alle Streitigkeiten über
Symbole bei Seite zu lassen, und alle Kräfte zu einem Werke
zu verbinden, zur Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen.
Von diesem acht evangelisch-protestantischen Geiste war die
ganze Versammlung beseelt, tief ergriffen von den Wor-
ten des Präses des provisorischen Komite's, unsers alten
ehrwürdigen Herrn Sup. Müller, der, ein Mann von
acht christlichem Sinne und klarem Verstande, Feind
aller Buchstaben- und Symbolgläubigkeit, recht geeignet
war, uns die Bedeutung unsrer Zusammenkunft ans
Herz zu legen, und auf die Wichtigkeit der Gustav-
Adolph-Stiftung, als eines aller Protestanten, seien es
Orthodore oder Heterodore, Rationalisten oder Super-
naturalisten; Bibelgläubige oder spekulative Theologen,
Werkes hinzuweisen. So mag denn auch in dem be-
schränkten Kreise unser Zweigverein seine herrlichen Früchte
tragen. Mögen wir uns in drei Jahren noch zahlreicher
hier einfinden, und recht viel Gutes von dem Wirken
des Vereins hören.

*) Diese versammeln sich jedes Vierteljahr mindestens ein-
mal, wenn der Präsident nicht außerordentliche Zusamen-
künfte für nothwendig hält.

□ Liegnitz, 22. August. — Gestern fand im Lo-

* **Striegau, 23. August.** — Am 18ten d. M. feierte der hiesige Krieger-Verein sein viertes Erinnerungs-Fest an die Kaysbach-Schlacht im Claar'schen Gasthose. Das Fest wurde durch Abfeuerung von Kanonenschlägen und die Bekanntmachung des Loosungswortes und eines Parole-Befehls auf acht militärische Weise eingeleitet. Der Saal war mit den Wästen Sr. Majestät des Königs und des Feldmarschall Bücher, Blumenkränzen und Waffen festlich geschmückt. Bei der Tafel herrschten unter den alten mit Ehrenzeichen decorirten Veteranen Frohsinn und Heiterkeit, und auf allen Gesichtern sprach sich die Freude darüber aus, wieder einmal ein paar Stunden der Erinnerung an jene großen denkwürdigen Tage der Befreiung des Vaterlandes weihen zu können. Festlieder wechselten mit den üblichen Trinksprüchen, und eine besondere Freude war es allen Theilnehmern des Festes, in diesem Jahre den Führer des Brieger Vereins unter den eingeladenen Gästen begrüßen zu können. — Der Verein zählt gegenwärtig über 100 Mitglieder, und ist Jedem, ohne Unterschied des Standes, zugänglich, der die Feldzüge in den Jahren 13, 14 und 15 mitgemacht und sich stets gut geführt hat. Die Mehrzahl der Mitglieder gehört daher auch der arbeitenden Klasse an, und dürfte es dem hiesigen Verein zur besonderen Auszeichnung gereichen, daß seine Einrichtungen von der Art sind, daß bei den äußerst geringen Geldbeiträgen, die er von seinen Mitgliedern zur Deckung der Kosten erhebt, es auch den ärmsten Kameraden möglich ist, sich seinen reicheren Brüdern anzureihen, und mit denselben das Vereins-Fest alljährlich zu feiern.

* **Oberschlesien, 22. August.** — Die Resultate des vor mehreren Monaten ins Leben getretenen Enthaltensamkeitsvereins zeigen sich von Tage zu Tage herrlicher, was man im Anfange des Jahres 1844 für unmöglich hielt, worüber sogar, als die erste Kunde von der Errichtung dieser Vereine im Beuthener Kreise mitgeteilt wurde, gespottet ward, indem man es unternahm, den Mohren weiß zu waschen, ist vor allen unsern Augen in Erfüllung gegangen. Der Branntwein ist fast ganz verschwunden; statt der großen Aushängeschilder „hier wird Branntwein und alle Arten von Kosol“ u. s. w. verkauft, sieht man schon an den meisten Orten Schilder zum Bierverkauf. Gelobt und versprochen hat der Oberschlesier, sich den Genuß aller geistigen Getränke zu versagen und er hält bis jetzt Wort. Hoffentlich wird nun vollends das Vorurtheil, daß der Oberschlesier im Allgemeinen aus Liebe zum Schnaps faul und träge sei, daß man ihn durch Branntwein zu Allem bewegen könne, schwinden. Mitglied des Enthaltensamkeitsvereins zu sein, ist schon selbst bei dem gemeinsten Mann Ehrensache und es dürften nur Wenige sein, die nicht Mitglieder sind. So wie man früher namentlich an den Markttagen überall Betrunkene in Masse sah, so ist es jetzt eine wahre Seltenheit; ein Betrunkener ist der Spott der Alten und der Kinder; er wird ausgelacht, verhöhnt und verspottet, ein Beweis, daß der polnische Oberschlesier, nachdem er jetzt sein Unrecht eingesehen und ihm die Folgen des Branntweins recht deutlich vor Augen gestellt worden sind, mit Kraft diesem Laster entgegentritt und seines Versprechens eingedenk, das gegebene Wort hält. Die Furcht, daß viele Säufer durch die Entsagung aller geistigen Getränke krank werden und dem Tode in die Arme fallen würden, war eine eitle, eine vergebliche, sie befinden sich wohl und munter und gehen rüstig und wohlgemuth ihren Geschäften nach. Die wohlthätigen Folgen sind gar nicht zu berechnen, denn es dürfte wohl kaum eine andere Provinz geben, wo der fleißige Arbeiter Winter und Sommer so vielen Verdienst hätte, als in Oberschlesien. Der Boden ist im Ganzen gut und trägt bei tüchtiger Bearbeitung reichliche Früchte und wird jetzt, da der Bauer nüchtern und ordentlich ist, bei einer bessern Bearbeitung weit mehr liefern. Die Hütten- und Bergwerke, die sich wieder zu heben anfangen, geben stete Beschäftigung; das verdiente und mühsam erworbene Geld bringt der Arbeiter jetzt nach Hause und verwendet es zur bessern Kleidung und Nahrung seiner Familie, die früher nicht selten trotz des vielen Verdienstes des Hauswirthes kaum die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und Kleidungsstücke hatten. Viele der unglücklichsten Ehen sind jetzt schon in sehr glückliche umgewandelt, freudig kommen die Frauen und die Kinder den Männern und den Vätern entgegen, denn sie bringen das Erworbene, das sie früher in den Wirthshäusern ließen, nach Hause. Welch ein freudiger Anblick ist es jetzt, wenn die Arbeiter am Schlusse der Woche ihr Geld einstreichen, während früher die Schänker schon da standen und es in Empfang nahmen. — Der Oberschlesier steht in dem Enthaltensamkeitsvereine einen Wink Gottes, ihn vom Verberben zu erretten; er widersteht allen Versuchungen und in dieser Hinsicht ist die Antwort eines Bauers, den man dadurch dem Vereine beizutreten abhalten wollte, daß man ihm sagte: er würde jetzt, weil der Staat durch die Branntweinsteuer so großen Verlust hätte, mehr Abgaben geben müssen, recht charakteristisch, denn er antwortete ganz ruhig: Nun gut, wenn wir keinen Schnaps mehr trinken, so werden wir auch wohlhabende Leute werden und dann können wir auch unsern Könige mehr geben. So

denken und reden die polnischen Oberschlesier. Wer freut sich nicht über solche Gesinnungen? Daß mit der Austrottung des Schnapses die Verbrechen aller Art sich mindern werden, wer möchte dies bezweifeln? Lob und Ehre den Männern, die das Volk so herrlich rühren!

* **Pleß, Der 15. d. Mts.** war für die Landbewohner hiesigen Kreises ein froher Festtag, an dem auch die meisten Gutsbesitzer der Nachbarschaft herzlichen Theil nahmen. Thierschau und Pferderennen, diese der Agrikultur so wesentliche Aufmunterungs-Mittel, hatten wieder, und dies Jahr in viel größerer Zahl, unsere Landleute versammelt und zur löblichsten Concurrenz angefeuert. Es wurden hundert und achtzehn Stück Rindvieh und neun und siebenzig Pferde produziert, die derjenige, der die hiesige Gegend ein Lustum nicht gesehen, gewiß nicht als hier gezogen angesehen haben würde; was aber mehr sagen will, 22 Pferde, von hiesigen Bauern gezogen, wurden vorgeführt und rannten, die alle unbedingt zum Landwehr-Dienst tauglich sind; außer dem noch zwei, die vollkommen der Anforderung der Dressur zum Dienste bei der Landwehr entsprachen. So zeigen unsere Bauern durch die That, wie sehr sie das Bessere anerkennen und darauf eingehen.

Das Beuthener Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachungen:

Allen Kreisinsassen und insbesondere den Ehrenmännern, die rühmlichst Theil an der Förderung der Enthaltensamkeitsvereine, theile ich nachstehenden Inhalt einer Circularverfügung der königlichen Regierung über diesen Gegenstand mit, um die ehrende Anerkennung der hohen Behörde allen denen bekannt zu geben, die sie mit hervorgerufen, um allgemein bekannt zu geben, welches lebhafteste Interesse die hohe Regierungsbehörde für die Sache ausspricht.

„Es ist mit besonderem Beifall von uns anerkannt worden, daß die große Mehrzahl der Herren Geistlichen des Departements im Einverständnisse und mit Beihilfe der Kreis- und Ortsbehörden sich bestrebt haben, dem verderblichen Laster der Trunksucht in den niederen Volksklassen durch Ermahnungen und Vorhaltung ihrer schrecklichen Folgen, durch religiöse und moralische Einwirkung und durch Bildung von Enthaltensamkeitsvereinen und mit überraschend günstigem Erfolge entgegen zu wirken, dessen bereits fühlbare Segnungen sich nicht nur immer mehr zu erweitern, sondern auch die gedeihlichsten Fortschritte zum Guten für die Zukunft zu sichern, die vertrauensvolle Hoffnung gewähren. Indem wir den würdigen und eifrigen Beförderern dieses Werkes der christlichen Nächstenliebe unsern wärmsten Dank für ihre Bemühung und Fürsorge zu erkennen zu geben und mit Zuversicht die Nachseherung noch vieler ehrenwerther Männer zur Ausbreitung der Enthaltensamkeitsvereine nicht bezweifeln, glauben wir zur Erreichung und Befestigung des löblichen Endzweckes nicht nur die Hebung des religiösen und moralischen Sinnes der niederen Volksklassen, und die zweckmäßige Bildung der Jugend, sondern auch die Beförderung des physischen Wohlstandes des Volkes durch Anregung seiner Betriebsamkeit und Sparsamkeit, nicht minder auch die Vermittelung angemessener Genüsse und insbesondere eines guten, kräftigen und wohlfeilen Bieres angelegentlichst empfehlen zu müssen.“

Oppeln, den 29. Juni 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Der Beuthener Kreis hat das Verdienst, das schöne Werk der segensreichen Enthaltensamkeit, des Unterdrückens der Trunksucht, weit und breit zuerst begonnen zu haben, er wird, das bin ich gewiß, in seinem Streben beharren und trachten, sich in dieser wie in jeder Rücksicht rühmlichst auszuzeichnen.

Beuthen, den 6. Juli 1844.

Der Königl. Landrath v. Tieschowitz.

Nähere Beleuchtung des Projekts, die Ohlau zuzuschütten, im Interesse der Uferbewohner.

Der Ohlausfluß innerhalb der Stadt wird jetzt benutzt zum Waschen, Lederbereiten, zur Aufbewahrung von Fischen und Fortschaffen des Unraths. Da aber das Wasser schmutzig ist, einfriert und im Sommer fast ganz versiegt, so werden alle diese Zwecke nur sehr mangelhaft erreicht. — Eine eiserne Wasserleitung liefert dagegen zu jeder Zeit frisches und reines Wasser, da sie weder zufriert, noch vertrocknet. Der granitne Kanal aber führt alle Unreinigkeiten aus den Kloaken und Rinnen steilen ohne Belästigung der Uferbesitzer ab, und die Befürchtung, daß derselbe dazu nicht hinreichen würde, ist durch das Urtheil Sachverständiger bereits widerlegt. Statt der kostspieligen, unbequemen und lebensgefährlichen Wassertruppen und Fische, entstehen Brunnen, statt der hölzernen Fischkasten, Fischhälter mit immer frischem Wasser. Das Leder wird in bequemen Gruben und Trögen gereinigt u. gespült, statt wie jetzt im Flusse u. s. w. Die projectirte Anlage entspricht daher vollständig allen billigen Anforderungen, insoweit solche die Rechte der

Uferbesitzer auf Benutzung des Flusses betreffen. — Außerdem aber liegt sie noch aus andern Rücksichten ganz im Interesse derselben. — Sie entfernt den übeln Geruch und erhöht dadurch den Miethzins der Häuser.

Sie macht die Uferbauten entbehrlich, die manche Jahres-Einnahme verschlingen. Sie gestattet die Anlage von Kellern und verhindert das Eindringen des Wassers in dieselben.

Dieses mit bedeutenden Geldausgaben verbundene große Werk wollen einige patriotische Männer auf ihre Gefahr und Kosten ins Leben rufen und verlangen dagegen zur Erstattung ihrer Auslagen das Recht, das gewonnene Land an die Uferbesitzer verkaufen zu dürfen, wobei sie sich noch der Beschränkung unterwerfen, nicht mehr als 150 Rthl. pro □ Ruthe zu fordern.

Es versteht sich von selbst, daß dieser Preis nicht überall gezahlt werden wird, da es in dem freien Willen der Häuserbesitzer liegt, das Land zu kaufen oder nicht.

Es stellt sich hierbei natürlicher Weise die Frage, was sollen sie damit anfangen?

Die Antwort hierauf ist nicht schwer!

Von der Schweidnitzer nach der Schlossbrücke eine schöne Straße mit sehr einträglichen Läden herstellen.

Für welchen Gewerbetreibenden sollte es so nahe am Ringe nicht vortheilhaft sein, seine Waaren dicht an der Werkstatte auszubieten? — Entfernter vom Mittelpunkt der Stadt wird man hingegen die Höfe erweitern, Schuppen und Werkstätten bauen, die die meisten Gewerbetreibenden, insbesondere Wagenbauer, Tischler u. dgl. nöthig brauchen. An anderen Orten werden sich Spekulant finden, die die alten und schlechten Häuser theuer bezahlen und neue erbauen. Hat sich der Breslauer Bürger nur einmal gründlich von der Zweckmäßigkeit der Sache überzeugt, so wird er auch gewiß mit patriotischer Gesinnung die Hand ergreifen, die ihm zu einem so nützlichen Zweck von seinen Mitbürgern geboten wird. Dem Vernehmen nach hat sich bereits ein großer Theil der Uferbesitzer zustimmend erklärt.

Actien-Course.

Berlin, vom 23. August.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger 111½ Br. 110½ Gld.
Köln-Mindener 107½ Br. 106½ Gld.
Niederschlesische 109½ Br. 108½ Gld.
Sächsisch-Schlesische 110 Br. 109 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 102½ Gld.
Brieg-Neisse 100½ Br. 99½ Gld.
Görlitz-Dresdener 102½ Gld.
Bergisch-Märkische 107½ Br. 106½ G.
Sächsisch-Bayerische 101 Br. 100 Gld.
Thüringer 110½ Br. 109½ Gld.
Hamburg-Bergedorfer 93 Br.
Harlemer 96½ Br.
Arnheimer 100 Br.
Nordbahn 147½ Br.
Gloggnitz 115 Gld.
Mailand-Venedig 111½ Br. 110½ Gld.
Livorno 113 Br. 112 Gld.
Berun-Krakau 103½ Gld.
Zaragoza-Elgo 68½ Gld.
Ludwigshafen-Verbacher 108 Br. 107 G.

Breslau, vom 24. August.

Mehrere Eisenbahnactien sind an heutiger Börse abermals etwas im Preise gewichen. Das Geschäft war von keiner Bedeutung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 113½ Br. Priorit. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% vollgez. p. C. 107½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108% bez. u. Gld.
dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. p. C. 106½—106% bez.
Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 108½ etw. bez.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 109½ etw. bez.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 100 Br.
Kraukau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 104—104½ bez.
Wilhelmsbahn (Köfel-Dresdener) Zuf.-Sch. p. C. 101½ G.
Berlin-Hamburg Zuf.-Sch. p. C. 110½ Gld.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 18. bis 24. August 7162 Personen befördert. Die Einnahme war 4091 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 18. bis 24. August sind auf der ober-schlesischen Eisenbahn 5139 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3238 Rthlr.

Der Theater-Artikel mußte wegen Mangel an Raum zurückbleiben.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Ausführung der Erarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe auf folgenden Strecken:

- 1) zwischen Halbau und Bunzlau auf der 1846,8 Ruthen langen Strecke zwischen Schönberg und dem Koblitzer Bahnhof;
- 2) zwischen Bunzlau und Liegnitz auf der 4770 Ruthen langen Strecke von Haynau bis Liegnitz, und
- 3) auf einer 2860 Ruthen langen Strecke zwischen Koblitz und Görlitz im Wege der Commission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bau-Ausführungen können in unserm technischen Bureau ad 1 zu Bunzlau (beim Abtheilungs-Ingenieur Ludwig) ad 2 zu Bunzlau (= Burgas) ad 3 zu Görlitz (= Weisshaupt) während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten:

- ad 1. des 4ten Looses der III. Abtheilung,
= 2. = 4ten = IV. =
= 3. = 1ten = VI. =

vor dem 6. September d. J. portofrei bei uns (Leipziger Str. No. 61) eingereicht werden. Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag eventuell erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 6. September d. J. an ihre Offerten gebunden.

Berlin den 21. August 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Krakauer Oberschlesische Eisenbahn.

Zweite Einzahlung von 10 pCt.

Die Herren Actionaire der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungs-Bogen

die zweite Einzahlung mit zehn pro Cent

vom 20sten bis 30sten September d. J. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags

entweder in Breslau an den Hauptrendanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Hrn. Simon, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe oder in Krakau an unsern Bureau-Vorsteher, Herrn Simon, auf dem Krakauer Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Diese Einzahlung von 10 pCt. wird auf den Quittungs-Bogen in Breslau durch den Hauptrendanten Herrn Simon, in Krakau durch den Bureau-Vorsteher Hrn. Simon bescheinigt, weshalb die Herren Actionaire die nach den Nummern geordneten Quittungs-Bogen und ein beizulegendes Verzeichniß derselben mit der Zahlung einzuliefern haben.

Auf jeden Quittungs-Bogen werden an Zinsen vom 1sten April bis 30sten September, 6 Monat, zu vier Procent,

sechs Silbergroschen

den Herren Actionairen durch Anrechnung vergütigt, wonach auf jeden Quittungs-Bogen neun Thaler vierundzwanzig Silbergroschen in Preussischem Courant einzuzahlen sind.

Wir verweisen übrigens die Herren Actionaire rüchlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf den §. 15 des Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

Zahlt ein Actionair den geforderten Betrag bis spätestens am letzten Zahlungstage (§. 13) nicht ein, so verfällt derselbe für jeden Actien-Betrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-Strafe von zwei Thalern.

Erfolgt auch sodann binnen 4 Wochen nicht die Einzahlung des ausgeschriebenen Actien-Betrages und der verhängten Conventionalstrafe, so wird die Nummer des betreffenden Quittungs-Bogens durch eine zweimalige Insertion in die §. 22 bestimmten Zeitungen öffentlich bekannt gemacht und eine neue 14tägige Frist zur Zahlung des Actien-Betrages und der Conventionalstrafe festgesetzt, nach deren fruchtlosem Ablaufe wird der Inhaber des Quittungs-Bogens aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig und an die Stelle des amortisirten Quittungs-Bogens wird sodann ein neuer unter derselben Nummer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der Breslauer Börse verkauft.

Breslau und Krakau den 13ten August 1844.

Direction der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Dampfwagenzüge

Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:	
von Oppeln nach Breslau	Morgens 6 Uhr 10 M.
„ „ „	Mittags 1 „
„ „ „	Abends 6 „ 10 „
von Breslau nach Oppeln	Morgens 6 „
„ „ „	Mittags 2 „
„ „ „	Abends 6 „

Entbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen um 5 Uhr wurde meine geliebte Frau, Clementine, geb. Scherer, von einem mantern Knaben glücklich entbunden. Ich beehre mich, dies meinen Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 25. August 1844.

Louis Kliche.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 1 Uhr vollendete, nach Gottes weisem Rath, unser vielgeliebter Vater und Vater der Kaufmann Jos. Scholz, im hohen Alter von 58 Jahren nach einer 74-jährigen Lebensdauer, im Glauben an seinen Erlöser. Diese Anzeige widmen, statt jeder besonderen Meldung, allen unsern Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst.

Reiffe den 23 August 1844.

Juliane Scholz, geb. Palpaus, nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 15ten d. Mts. Vormittags 8 1/2 Uhr entschlief sanft in Gott und ihren Erlöser meine innig geliebte Frau und Mutter Karoline Bergmann, geb. Dornath, in ihrem 53sten Lebensjahre und im 32sten ihrer glücklichen Ehe an einem Magenleiden. Unmöglich kann ich diese für mich höchst schmerzliche Anzeige schließen, ohne gegen alle Wohlthäter während eines 16wöchentlichen Krankenlagers und der theuern Verblichenen am Begräbnistage erwiesenen Ehre meinen innigsten Dank dafür hiermit auszusprechen, und füge zugleich die ergebenste Bitte hinzu, meinen großen Schmerz durch stilles Beileid zu ehren.

Berlin den 20. August 1844.

Bergmann, Lieut. im Berliner Invaliden-Bataillon.

Alvine Bergmann, als Tochter und im Namen meiner 5 abwesenden Brüder.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Mittag um 12 Uhr unsere innig geliebte Mutter die verwittwete Superintendentin Ch. P. Sander, geborne Hage, in dem Alter von 74 Jahren, nach längerem Leiden uns durch einen Lungen Schlag zu entreißen. Den entferntesten Verwandten und Freunden der Entschlafenen zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, anstatt besonderer Meldung tief betrübt an.

die hinterbliebenen Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Groß-Wittau bei Nimptsch den 23ten August 1844.

Todes-Anzeige.

Den 21. August c., Nachmittags 3 1/4 Uhr entschlief an den Folgen einer unglücklichen Entbindung die Frau Justiz-Commissarius Auguste Langenmayr, geb. Landeck, in Roggen. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige, tiefbetrübt, Verwandten und Freunden:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 22ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, ging nach schweren Leiden zum Frieden: unser liebes Kind Amalie.

Dies zeigen mit betrübtem Herzen allen Verwandten und Freunden an

Pastor Fegler und Frau.

Gr.-Peterwitz den 23. August 1844.

Theater-Repertoire.

Montag den 28ten: „Einen Jux will er sich machen.“ Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Restroy, Musik von A. Müller.

Dienstag den 27ten: „Lucrécia Borgia.“ Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. Lucrécia, Mad. Köster, als fünfte Gastrolle.

Mittwoch den 28ten, neu einstudirt: „Der reiche Mann oder die Wasserkur.“ Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Löffler. August, Herr Baïson. Hierauf neu einstudirt: „Nach Sonnenuntergang.“ Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Georg Log. Baron von Abendstern, Herr Baïson, als fünfte Gastrolle.

Dankfagung.

Allen denen, die den 24ten d. Mts. an der Beerdigung unsers Sohnes Carl Riedel, Lehrer an der höhern Bürgerschule, so innigen Theil genommen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Breslau den 25. August 1844.

Riedel, Ober-Landesgerichts-Rote, nebst Frau.

Bekanntmachung.

Den hochgeehrten Absendern milder Gaben für die durch Feuer am 25ten v. Mts. hier verunglückten Bewohner bringen wir zur Kenntniß:

daß des Herrn General-Postmeisters Winklers von Ragler Excellenz den Sendungen von milden Gelbbeiträgen in dieser Angelegenheit, mittelst Restripts vom 11ten d. M., die Portofreiheit auf unsere Bitte bewilligt haben.

Das hier entstehende Eingangsporto dürfen wir hiernach zum Ersatz liquidiren und bitten deshalb uns die Sendungen unfrankirt zugehen zu lassen.

Seit einem Monate nun blicken wir mit tiefer Trauer auf die öden Stätten, welche früher die Hufe von 592 Menschen umfaßten! Esle Menschenfreunde haben schon mannigfache Gaben gegeben zur Linderung der Noth, doch ist diese noch sehr, sehr groß und wir wiederholen darum unsere inständigste Bitte an Schlesiens hochherzige Bewohner: uns milde Gaben für die Verunglückten wohlwollend zugehen zu lassen.

Reinerz den 23. August 1844.

Der Magistrat.

Zur Unterstützung der durch die Weichsel-Überschwemmung verunglückten Niederungs-Bewohner sind an milden Gaben bei uns eingegangen:

- 1) von der verw. Fr. S., geb. R. 3 Rthl.;
- 2) von der verw. R., geb. F. 2 Rthl.;
- 3) von Hrn. A. Stenzel 1 Rthl.;
- 4) von Frau R.-l 15 Sgr.;
- 5) von C. v. R. 5 Rthl.;
- 6) von v. R. 1 Rthl.;
- 7) von Fr. Rend. R. 1 Rthl.;
- 8) von J. 3 2 Rthl.;
- 9) von v. F. 1 Rthl.;
- 10) von Hrn. v. W. auf W.-b. 6 Rthl.;
- 11) von Fräul. Z. zu W.-b. 1 Rthl.;
- 12) von Hrn. Zimmermeister Krause sen. 2 Rthl.;
- 13) von Hrn. Berger 1 Rthl.;
- in Summa 26 Rthl. 15 Sgr.

Breslau den 24. August 1844.

Expedition der priv. Schles. Zeitung.

Für die Abgebrannten zu Reinerz empfangt ferner von 25) Hrn. Kaufm. D. W. Lieve 5 Rthl.; 26) Ungenannt 9 Stück Tischler-Handwerkzeug; 27) F. W. P. 2 Rthl.; 28) Ungenannt 1 Packet Wäsche; 29) Frau v. Schidfuß auf Baumgarten 6 Rthl.; 30) Fm. Fr. E. Sengler 5 Rthl.; 30) Mad. Z. 2 Rthl. Gesammtbetrag 47 Rthlr. 7 Sgr.

C. F. Gierth.

Bekanntmachung.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadtgerichts, von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr 1844/45, so wie der Bedarf an gegossenen Eichen für denselben Zeitraum, sollen an die Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 30. August d. J. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Schubert in unserm Notariats-Zimmer anberaumt. Lieferungsbegehren werden aufgefordert: ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthlr. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15. August 1844.

Königliches Stadtgericht.

Zweite Bekanntmachung.

In dem Dorfe Slupna, Beuthener Kreises, ist am 12ten d. Mts. Nachts 2 Uhr ein mit zwei Pferden bespannter und mit 99 1/2 Pfund Brodzucker, 21 1/2 Pfd. Kaffee, 9 Pfd. Pfeffer und 50 Pfd. rohen unbearbeiteten Tabaksblättern beladener Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 21. Juli 1844.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Wassermühlensbesitzer Franz Lorenz zu Sabshütz hies. Kr. beabsichtigt, bei dem Umbau seines Mühlengebäudes, zunächst diesem, dem Mühlgraben eine andere Richtung zu geben, ohne jedoch den Wasserstand nur im geringsten zu verändern. Sodann will derselbe einen kleinen Spitzgang erbauen, der indeß über die gewöhnliche Wasserhöhe zu stehen kommen soll, und nur in Fällen des hohen Wasserstandes und der Stauung, wo der ursprüngliche Mahlgang außer Betrieb gesetzt wird, benutzt werden soll.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, spätestens bis zum 20. October c. a., bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Reobshütz den 15. August 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.

Graf Larisch.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer George Frieze gehörige, sub No. 61 zu Gaaßlau gelegene Bauergut, mit 4 Kuren an der „Emilie-Anna-Grube“, abgetheilt auf 2837 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 16ten October c. an der Gerichtsstelle zu Schwarzwaldau subhastirt werden.

Landeshut den 6ten August 1844.

Freiherrl. v. Zedlitzsches Gerichtsamt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Bekanntmachung.

Das dem königl. Militär-Fiscus gehörige, unter No. 36 des Hypothekenbuchs von Glämschdorf bei Neumarkt gelegene Landwehr-Zeughaus, auf 4411 Rthlr. geschätzt, soll in einem anderweitig auf

den 14. September c., Vorm. 11 Uhr angesetzten Termine an ordentlicher Gerichtsstelle zu Glämschdorf freiwillig unter nachstehenden Bedingungen subhastirt werden:

- 1) Der Verkauf erfolgt ohne Gewährleistung.
- 2) Jeder Bieter erlegt eine Kaution von 300 Rthl. baar oder in schlesischen Pfandbriefen oder in Staatsschuldsscheinen.
- 3) Der Kaufpreis wird gegen Rückgabe der Kaution vor der Natural-Übergabe des Grundstücks vollständig und baar erlegt.
- 4) Der Bestbietende bleibt bis nach erfolgter kriegsministerieller Genehmigung an sein Gebot gebunden.
- 5) Die Subhastationskosten übernimmt Käufer ohne Anrechnung aufs Kaufgeld.

Die Tare von dem quest. Gebäude, sowie die Verkaufsbedingungen können am Gerichtssitz zu Glämschdorf in der Gerichts-Kanzlei zu Neumarkt und im Bureau der königl. Intendantur des 6. Armee-Corps zu Breslau eingesehen werden.

Neumarkt, den 5. Juni 1844.

Gerichts-Amt Glämschdorf.

Bekanntmachung.

Im ehemaligen Ober-Proviant-Amts-Gebäude, Albrechtsstraße No. 31, werden Dienstag den 27ten d. M. Nachmittags 4 Uhr, alte Fenster, altes Eisen, eine kleine kupferne Ofenwanne, altes Holz und etwas Ziegelbruch, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert.

Breslau den 25. August 1844.

Spalding, Königl. Bau-Inspktor.

Auction.

Am 29ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen No. 74 Friedrich-Wilhelms-Straße verschiedene Meubels und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau den 25. August 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Zu Folge hoher Bestimmung Einer Königl. Hochob. Regierung zu Oppeln sollen einige Bauarbeiten bei der Coseler Oder-Schiff-Schleuse zur Ausführung gebracht werden. Es wird daher die gedachte Oder-Schleuse während der Zeit vom 15ten September bis incl. den 12ten October a. c. nicht zu passieren sein, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß des Publicums gebracht wird. Cosel den 23. August 1844. Der Königl. Wasserbau-Insp. G a b r i e l.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das im besten Bauzustande befindliche, für zwei Familien bequem eingerichtete, sub No. 236 in Hirschberg auf der Priesterstraße, nicht weit von der katholischen Kirche gelegene Wohnhaus, wovon die hintere Fronte die schönste Aussicht ins Freie gewährt, soll im Wege der freiwilligen Veräußerung öffentlich verkauft werden. Es ist hierzu ein Versteigerungs-Termin auf den 1ten October früh von 10 bis 12 Uhr in obgenanntem Hause angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufleute sich geneigtest einfinden wollen.

Hausverkauf.

Ein in gutem Bauzustande befindliches und für eine Familie eingerichtetes Haus, auf einer lebhaften Straße an der Ohlau, unweit des Dinges, ist aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Botenmeister Rühlmann, Bischofsstraße No. 6.

Ein Rittergut.

in der Nähe von Neumarkt, nahe der großen Kunststraße und einem Eisenbahnhoft, zu welchem ohngefähr 492 Morgen Acker, 187 Morgen Forst, einige vierzig Morgen Wiesen gehören, ist mir zum Verkauf übertragen. Zahlungsfähige Kaufleute wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich, ohne Einmischung eines Agenten, an mich wenden. Neumarkt, im August 1844. Lehwald, Justitiar.

Eine priv. Apotheke, mit 2500 Rthlr. reinem Medic.-Geschäft, ist mit geringer Einzahlung zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstraße. Apothekergehülften werden stets besorgt und gegen sehr mässiges Honorar placirt.

Ein Rittergut im Liegnitzer Regierungsbezirk wird für 45000 Rthl. verkauft mit 8000 Rthl. Anzahlung. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Freigut.

nahe an Breslau, über 400 Morgen tragbaren Acker, 1/2 Weizen, 1/2 Kornboden, mit Wiesewach, Ziegelei, vollständigem Inventar, massiven, schönen Gebäuden u. nettem Schloß ist mir für den Preis von 20,000 Rthlr. mit vollständiger Ernte zum baldigen Verkauf übertragen, und ladet zur Ansicht ein der Commissionaire Lange, neue Kirchstraße No. 6, am Nikolai-Thor.

1200 Scheffel wohl conservirten, alten, gelben Weizen von guter Qualität offerirt zu Saamen das Dominium Rur bei Breslau. Bestellungen darauf werden recht bald erbeten.

Eine neue Hobelbank nebst dem dazu gehörigen Werkzeug ist zu verkaufen: Matthiasstraße No. 74 beim Tischlermeister.

Ein leichter Rollwagen steht bei der Bre. Koppel im Potholhofe zum Verkauf und das Nähere daselbst zu erfahren.

!!! Ein Billard !!!

fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Frau Möbelhändlerin Renkel, im goldenen Löwen am Lauenzienplatz.

Kapital-Gesuch.

4000 Rthlr. werden auf ein hier auf einer Hauptstraße, unweit des Ringes, gelegenes Haus gesucht, die mit 18,000 Rthl. ausgehen. Das Haus verrentirt sich über 35,000 Rthlr. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

3000, 6000, 10,000 und 30,000 Rthlr. sind auf schlesische Landgüter oder hiesige Häuser auszuleihen durch S. Militsch, Bischofsstr.

Der unterzeichnete hält fortwährend ein wohl assortirtes Lager von echt engl. Patent-Schroot, zum Preise von 8 Rthl. pr. Ct.; feinstem und bestem D. C. G. Blau, 13 Rthl. pr. Ct., von 1/2 Ctr. an in größeren Parthien, und erlaubt sich, dasselbe einer geneigten Beachtung zu empfehlen. Johann Georg Seyler, Breslau, Büttnerstraße No. 4.

Graines de Garance.

Direct bezogenen französischen Krappsaamen offerirt in geprüfter Keimfähigkeit die Saamenhandlung Julius Ronhaupt, Albrechtsstr. No. 45.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock, auch in Liegnitz bei Reischer, Schweidnitz bei Heege, Meisse und Frankenstein bei Hennings, Glogau bei Flemming, Görlitz bei Köhler:

Albrecht, Dr., sichere Hilfe für Schwindfüchtige, oder was ist eigentlich die Schwindfucht, und wie ist solche zu verhüten und zu heilen. 10 Sgr. 2te Auflage

Dietrich, J., 41 Musterbriefe für Kleidermacher zur Nachbildung ihrer Geschäftsbriefe, nebst 24 Formulare zu Rechnungen, Attestate, Lehr- und Mieth-Contracte 10 Sgr.

Dietrich, F., der Zimmergarten, eine Anweisung, die Blumen im Zimmer zu ziehen, zu pflegen und zu durchwintern, mit Blumenkalender 20 Sgr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock, auch in Liegnitz bei Reischer, Schweidnitz bei Heege, Meisse und Frankenstein bei Hennings, Glogau bei Flemming, Görlitz bei Köhler:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Vom Doctor und Rector Wiedemann. Neunte verbesserte Auflage. Preis 12 1/2 Sgr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen; es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht und unrichtig nachspricht.

Bei Schmidt & Spring in Stuttgart ist soeben erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock:

Naturgeschichte der Jugend beiderlei Geschlechts.

Bearbeitet

von

J. Martin.

Mit 198 Abbildungen auf 24 Tafeln.

Preis, geheftet, 3/4 Rthlr.

Diese neue Naturgeschichte mit ihren vielen, den besten Originalen entnommenen Abbildungen zeichnet sich, abgesehen von ihrem innern Werthe, besonders noch durch den billigen Preis vor allen ähnlichen Werken aus: sie wird daher gerade ihres praktischen Nutzens wegen, nicht allein von denen angeschafft werden können, deren Verhältnisse es nicht erlauben, eine bedeutendere Summe für ein Werk auszugeben, das den Jüngern Unterhaltung und Belehrung gewährt, sondern auch noch besonders als ein für Schulen in jeder Beziehung passendes Buch empfohlen werden können.

Soeben ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock:

Taschenbuch für Reisende in den Harz, von Fr. Gottschalk. Fünfte Auflage. Mit einer Karte. Magdeburg, W. Heinrichshofen 1844. Preis geb. in Futteral 1 1/2 Thlr., die Karte einzeln 1/2 Thlr.

Das Gottschalk'sche Buch, seit fast 40 Jahren das einzige, aus dem die meisten den Harz betreffenden Werke schöpfen, erscheint hier zum fünften Male, vermehrt, verbessert, man möchte sagen neugeboren, und dabei um so Wesentliches wohlfeiler, als vordem. In einem Augenblick, wo das liebe, merkwürdige, vaterländische Gebirge durch das Vorhandensein und immer mehr Entstehen der Eisenbahnen auch den Entfernten nahe gebracht wird, wo man sich dem Harze mit seinen Thälern, seiner Rosttrappe, seiner Victoriahöhe, seiner Josephshöhe und seinem Brocken immer mehr zuwendet, sei denn hingewiesen auf diesen erneuten, verjüngten Gottschalk, der, in welcher Absicht man auch reisen und wie viel oder weniger aufzusuchen man sich vorgenommen haben möge, stets der unterrichtete, treueste Führer sein wird.

Bei August Schmidt in Jena ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock:

Dietrich, Dr. D., Encyclopädie der Pflanzen, enthaltend die Beschreibung aller bis jetzt bekannten Pflanzen, welche durch mehr als 20,000 Abbildungen erläutert werden. Gr. 4. 2e Bd., 7te Lfg. 4 Bogen Text und 6 Kupfertafeln, illum. 1 1/2 Thlr., schwarz 27 1/2 Sgr.

Dessen Deutschlands kryptogamische Gewächse. 1r Band, 3tes Heft (Laubmoose 2r), oder Deutschlands Flora 6r Bd., 3s Heft. Gr. 8. Mit 25 illum. Kupfertafeln 2 1/4 Thlr. Der 1ste bis 3te Band dieses Werkes mit 670 Kupfertafeln ist noch für 43 Thlr. zu haben.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch G. P. Adersholz und die übrigen in Breslau) zu beziehen:

Neumaier, Pfr. J., Predigten auf sämtliche Festtage des Kirchenjahres, nebst zwei Predigten über die katholischen Missionen. gr. 8. Belinpr. geh. 20 Gr.

Die günstige Aufnahme, welche einige Predigten, die der Hr. Verf. in Heim's Predigtmagazin veröffentlichte, gefunden haben, ermunterte ihn, mit dieser Sammlung hervorzutreten, und er wählte hierfür hauptsächlich solche Materien, welche den kirchlichen Sinn zu beleben und das kathol. Bewusstsein zu wecken fähig sind, weshalb denn auch die Beigabe von zwei Missionspredigten. Wir sind überzeugt, daß diese Predigten den Weg zum gläubigen Herzen finden werden und empfehlen sie dem kathol. Clerus bestens.

Stügle, J. N., biblische Geographie für katholische Volksschulen. In Fragen und Antworten. 8. geh. 3 Gr.

Die zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage

der von Seiten der Hochob. Regierungen auf Veranlassung eines hohen Cultus-Ministerii ganz besonders empfohlenen und auch in den meisten

Schullehrer = Seminarien

eingeführten, jedem Organisten unentbehrlichen Schrift

„Die Orgel und ihr Bau.“

Ein systematisches Handbuch für Cantoren, Organisten, Schullehrer, Musikstudirende u. s. w., so wie für Geistliche, Kirchenvorsteher und alle Freunde der Orgel und des Orgelspiels, herausgegeben vom Organisten

Johann Julius Seidel.

Mit Notenbeispielen und Figurentafeln. Ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu dem außerordentlich billigen Preise von „Einem Thaler“ von uns zu beziehen.

F. E. C. Leuckart in Breslau.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Erster Lehrmeister für den praktischen Violin-Unterricht

in stufenweise geordneten Uebungen der 1. Position durch alle Tonleitern und Tonarten von

Moritz Schön,

Königl. Preuss. Musik-Director.

Op. 22. In 3 Lieferungen, jede 20 Sgr.

Mit den ersten Anfangsgründen beginnt hier eine Reihe von Uebungsstücken, welche ganz dazu geeignet sind, dem Schüler die Elemente des Violinspiels auf die leichteste und angenehmste Weise beizubringen.

Herr Musik-Director Schön ist als Violin-Virtuos, als Componist und Lehrer dieses Instruments so rühmlich bekannt, dass sein Name allein schon für die Vortrefflichkeit und Empfehlungswürdigkeit dieses Werkchens bürgt.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau erschien so eben:

Biblische Geschichte

des alten und neuen Testaments im Auszuge für kath. Elementarschulen

mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien

aus Allio's Bibel-Üebersetzung. Nach seinem größern Werke bearbeitet von

Dr. Joseph Rabath,

Direktor des katholischen Gymnasiums zu Gleiwitz und Königl. Professor Mit hoher fürstbischöflicher Approbation.

Neunte Auflage.

Preis: 5 Sgr. no., geb. 6 Sgr. Während seines 18jährigen Bestehens ist dieses Elementarbuch nicht nur eins der verbreitetsten geblieben, sondern es erfreut sich aller Konkurrenz ungeachtet eines noch fortwährend steigenden Absatzes, wie dies die immer rascher auf einander folgenden neuen Auflagen am sprechendsten beweisen. — Durch unentgeltliche Beigabe der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Allio's Bibel-Üebersetzung ist die Verlags-Handlung einem allgemeinen ausgeprochenen Wunsche nachgekommen. Die Brauchbarkeit des Buches ist dadurch bedeutend erhöht.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung Ed. Bote u. G. Bock, Schweidnitzerstr. No. 8.

Abonnement für drei Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigentum zu entnehmen, 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Daguerreotypie

in Farben und Schwarz, einzeln und in Gruppen, zu 2 — 4 Rthlr. Atelier: goldne Gasse No. 69.

Von seiner Reise durch Frankreich und Italien zurückgekehrt empfiehlt sich neuerdings H. G. S. Bauer, aus Wien.